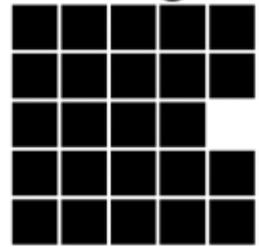


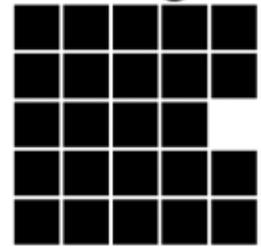
Erlangen



GRÜN IN ERLANGEN 2018

Ein Zukunftskonzept

Erlangen



GRÜN IN ERLANGEN 2018

Ein Zukunftskonzept

Impressum

Herausgeber:

Stadt Erlangen

Referat für Umwelt, Energie, Gesundheit,
Sport und Soziokultur

Betrieb für Stadtgrün, Abfallwirtschaft
und Straßenreinigung

Susanne Lender-Cassens
Bürgermeisterin

Projektleitung

Betrieb für Stadtgrün, Abfallwirtschaft
und Straßenreinigung

Abt. Stadtgrün

Stintzingstraße 46/46a
91052 Erlangen

Susanne Lender-Cassens
Marcus Redel
Michael Cassens
Birgit Rother

Konzept und Bearbeitung

bgmr Landschaftsarchitekten GmbH
Prager Platz 6
10779 Berlin
www.bgmr.de

Dr. Carlo W. Becker
Antje Bachmann
Marie-Kristin Schmidt

Beteiligte Ämter

Amt für Umweltschutz und Energiefragen, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung,
Amt für Soziokultur, Schulverwaltungsamt, Sportamt, Standesamt, Liegenschaftsamt

Kartengrundlage (sofern nicht anders angegeben)

Stadt Erlangen, Abt. Vermessung und Bodenordnung

Datengrundlage (sofern nicht anders angegeben)

Stadt Erlangen, Abt. Statistik und Stadtforschung

Grafiken und Bilder (sofern nicht anders angegeben)

bgmr Landschaftsarchitekten GmbH

November 2018

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

Inhalt

Inhalt

1.	Einführung	4
1.1	Warum ein Grünkonzept Erlangen?	4
1.2	Freiraumbegriff	4
1.3	Bearbeitungsmethode	5
1.4	Grundlagen	6
2.	Dialog und Prozess	8
3.	Freiraumstruktur Erlangen	11
3.1	Erlangen ist eine grüingeprägte Stadt.	11
3.2	Erlangen hat eine markante Freiraumstruktur	13
4.	Herausforderungen der Freiraumentwicklung	18
4.1	Freiraum und Urbane Verdichtung	20
4.2	Freiraumnutzung	27
4.3	Biodiversität, Klimaanpassung und Natur erleben	33
4.4	Bewegung und Gesundheit	35
5.	Leitziele, Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen	38
6.	Handlungsschwerpunkte der nachhaltigen Grünentwicklung (Maßnahmen)	42
6.1	Wald-Wasser-Landschaft	42
6.2	Stadt und Grün	49
6.3	Bewegung und Vernetzung	56
7.	Aktionsplan 2025 (Prioritäre Maßnahmen)	62

1. Einführung

1.1 Warum ein Grünkonzept Erlangen?

Die Stadt- und Freiraumentwicklung muss sich vor dem Hintergrund demografischer, sozialer und wirtschaftlicher Entwicklungen in Erlangen auf umfassende Herausforderungen einstellen. Die Stadt wächst und gleichzeitig nehmen die Bedarfe und Ansprüche an die Grünräume der Stadt zu. Die städtischen Freiräume sind nicht nur Freizeit- und Erholungsräume der Stadtbevölkerung, sie übernehmen auch immer mehr Anforderungen der Klimaanpassung, der Stadtökologie und Biodiversität, sie müssen einem neuen Gesundheitsverständnis Rechnung tragen und auf demografische Entwicklungen reagieren.

Die Freizeit- und Erholungsnutzung wird differenzierter und fragt nach einem vielfältigen Freiraumangebot. Dem stehen beschränkte Flächenangebote entgegen. Beschränkte Flächen und heterogene Nutzungsansprüche, die von ruhiger Erholungsnutzung bis zum Feiern im Freien reichen, sind nicht immer konfliktfrei. Barrierefreiheit, Teilhabe, Gendergerechtigkeit stellen die Grünplanung vor umfassende Herausforderung.

Intensive Nutzung führt in der Folge zu erhöhten Aufwand bei der Pflege und Unterhaltung der öffentlichen Grünflächen. Bei begrenzten Mitteln stellt dies eine weitere Herausforderung für die Grünentwicklung dar.

Die Stadt Erlangen hat aus dieser Erkenntnis heraus beschlossen, ein stadtweites Grünkonzept zu erarbeiten. Mit diesem Konzept sollen langfristig wirksame Leitziele und Maßnahmen, sowie kurzfristige Umsetzungsprojekte für das öffentliche Grün in Erlangen definiert werden.

Das 1967 erarbeitete Gutachten „Grünplanung Erlangen“ wird damit nach 50 Jahren vor dem Hintergrund neuer Herausforderungen in der Stadtentwicklung umfassend weiterentwickelt. Grundzüge aus diesem Konzept werden dabei aufgenommen, zugespitzt und neue Themen hinzugefügt.

1.2 Freiraumbegriff

Unter dem Begriff Freiraum wird zunächst der Raum zwischen den bebauten Flächen verstanden. Das bedeutet, dass nicht nur die begrünten Flächen gemeint sind, sondern auch alle befestigten freien Flächen mit einbezogen werden.

Für langfristige Zielsetzungen einer klimaangepassten Stadtentwicklung können auch bebaute Flächen von Bedeutung werden und Freiraumaufgaben (z.B. Dachgärten oder Fassadenbegrünung) übernehmen. Versiegelte Flächen wie z.B. die Straßen tragen zum Freiraumsystem der Stadt bei. Straßen können Aufenthaltsqualität haben, wenn sie mit Straßenbäumen begrünt sind. Dann bieten sie auch Schatten und tragen über die Verdunstung zur Hitzevorsorge bei. Das Grün der Stadt ist damit nicht nur beschränkt auf die Grünflächen, sondern auch auf die baulich und infrastrukturell genutzten Flächen tragen mit zum grünen Erscheinungsbild der Stadt bei. Die gebaute Stadt und die graue Infrastruktur grüner machen, ist damit eine umfassende Aufgaben in der Stadtentwicklung.

Freiräume sind nicht nur unterschiedliche Freiflächentypen, wie Sportflächen, Stadtplätze oder Parks, sondern auch Handlungs- und Aufenthaltsräume der Bewohner und Besucher. Die Ansprüche können von Jung und Alt, von sportlich bis kontemplativ an diese Räume sehr unterschiedlich sein.

Das Grünkonzept Erlangen betrachtet somit das Freiraumsystem der Stadt als Ganzes. Maßnahmen und Handlungsempfehlungen werden dann insbesondere für die öffentlichen Grün- und Freiflächen der Stadt zu entwickeln sein. Für diese Flächen hat die Stadt die Verantwortung und die Möglichkeiten umfassend steuernd einzugreifen.

1.3 Bearbeitungsmethode

Die Erarbeitung des Grünflächenkonzeptes erfolgte in drei Phasen:

- » Phase 1: Bestandserfassung
- » Phase 2: Bestandsanalyse und -bewertung nach Themenfeldern
- » Phase 3: Konzept - Leitziele, Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen

Phase 1 Bestandserfassung

Die Bestandserfassung wurde in einem eigenständigen Bericht ausführlich dokumentiert. In diesem Bericht werden daher nur zusammenfassend auf einzelne Grundlagen Bezug genommen.

Für eine systematische Erfassung der Freiräume wurden diese typisiert und auf Grundlage vorhandener GIS-basierter Daten¹ in einem Grundlagenplan erfasst (vgl. Karte: ERL_Gesamtplan_Bestand).

Die Freiraumtypen wurden jeweils in der Art der Nutzung, ihrer Bedeutung für die Stadt, der Lage und Verteilung im Stadtgebiet, der Größenordnung, dem Flächenanteil am Stadtgebiet und, soweit erfassbar, auch in ihrer Zuständigkeit beschrieben.

Weiterhin wurden aktuelle städtebauliche Projekte, Konzepte und Studien sowie relevante Fachplanungen, die die Freiraumentwicklung in Erlangen beeinflussen, betrachtet.

Phase 2: Analyse und Bewertung nach Themenfeldern

Aufbauend auf der Bestandserfassung wurden in dieser Phase die Freiräume nach 4 relevanten Themenfeldern unter den Fragestellungen:

- » Wo stecken die Herausforderungen der Stadt- und Freiraumentwicklung?
- » Wo liegen die Qualitäten und Potentiale?
- » Wo gibt es Konflikte, Defizite und Probleme?
- » Wo sind die größten Handlungsbedarfe?

analysiert und bewertet.

¹Digitale Datengrundlagen: Überwiegend ALKIS-Daten (Stand 18.11.2015) und Grünflächenkataster: GFK_1102.shp (Stand 11.02.2016)

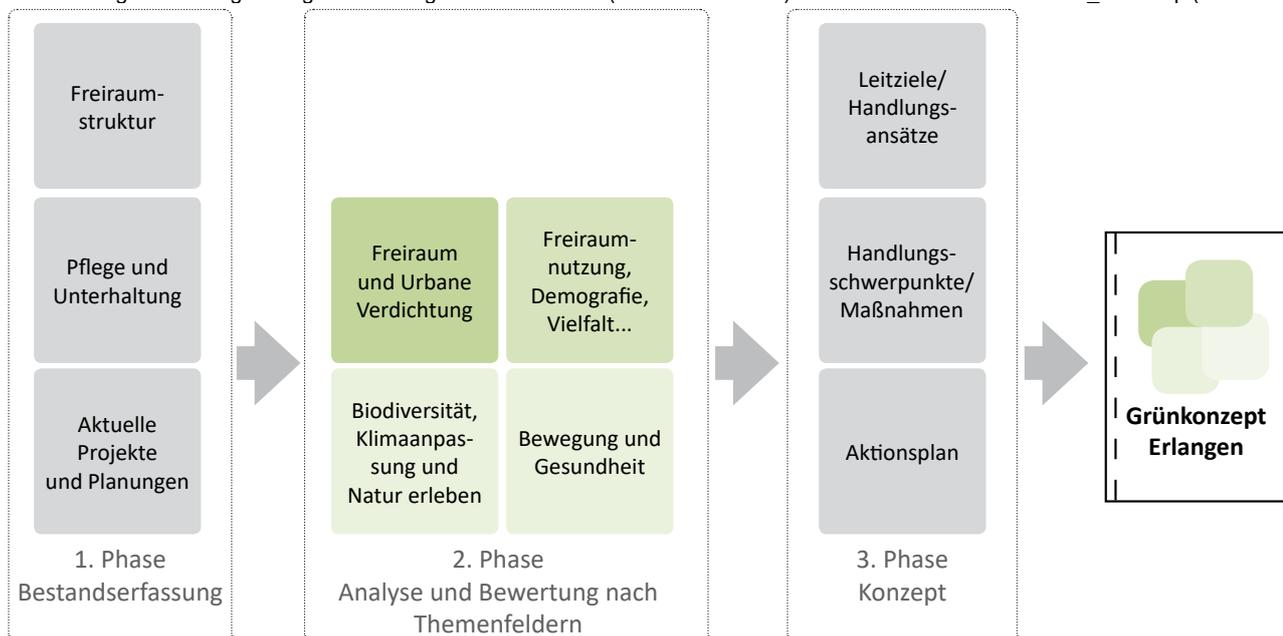


Abb.1 Bearbeitungsmethode

Die Untersuchung erfolgte nach folgenden Themenfeldern:

- » Freiraum und Urbane Verdichtung
- » Freiraumnutzung, Demografie und Vielfalt
- » Biodiversität, Klimaanpassung und Natur erleben
- » Bewegung und Gesundheit.

Die quantitative und qualitative Bewertung sowie die Verschneidung dieser Grundlagendaten mit Hinblick auf die geänderten Ansprüche und Bedarfe an die Freiräume der Stadt lieferten wichtige Erkenntnisse für die zukünftige Grünentwicklung der Stadt.

Phase 3: Konzept - Leitziele, Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen

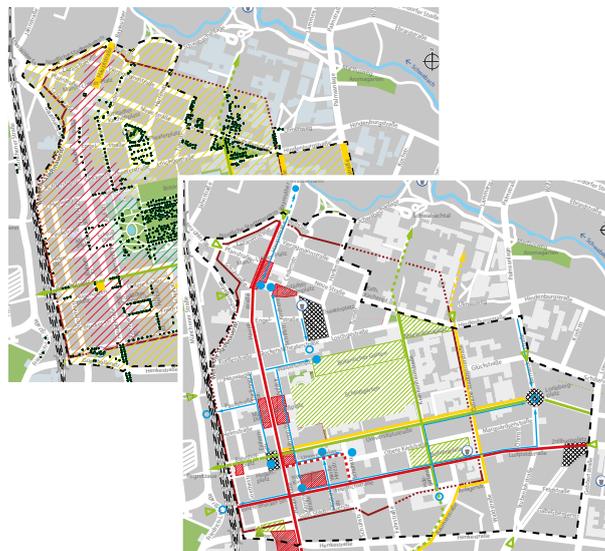
In der dritten Phase wurden aufgrund der Erkenntnisse der Analyse und Bewertung gesamtstädtische Leitziele für eine nachhaltige Grünentwicklung in Erlangen formuliert und Handlungsschwerpunkte mit dazugehörigen Maßnahmen herausgearbeitet. In einem Aktionsplan wurden erste Vorschläge für eine priorisierte Umsetzung dargestellt.

Zwischenergebnisse dieser Arbeitsschritte wurden der Politik, der Bürgerschaft (Initiativen, Vereine, Einzelpersonen) sowie den Fachämtern der Stadt Erlangen vorgestellt. Anregungen und Hinweise konnten frühzeitig mit eingebracht werden.

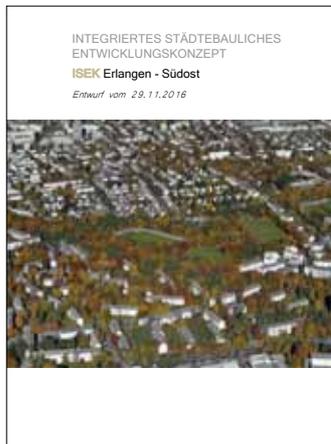
Mit dem Grünkonzept liegt eine gesamtstädtische Konzeption für die zukünftige Entwicklung des Grüns der Stadt vor.

1.4 Grundlagen

Das Grünkonzept Erlangen baut auf einer Reihe von bereits erarbeiteten Gutachten, Planungen und Konzepten der eigenen Fachplanung, aber auch anderer Fachämter, auf. Sie bilden den Wissenshintergrund für die Analyse und Konzeptentwicklung.



- Konzeptplanung Historische Innenstadt Erlangen – öffentlicher Raum, 2007 und Aktualisierung Entwurf 2017



- Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept ISEK Erlangen-Südost, Entwurf 2016



- Kleines Wiesengrundbuch, Stadtkulturraum Wiesengrund Potentialstudie zum Regnitzgrund Erlangen, 2014
- Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan Erlangen 2003
- Erlangen Erfahren, Radeln in Bayerns Fahrradhauptstadt
- Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern, Stadt Erlangen, 1992
- Leben in der Stadt, Menschen-Umwelt-Natur-Gärten, Informationen zu Grün in Erlangen 82
- Grün in Erlangen, 4 Grünachsen, 87 Besichtigungspunkte, 1987
- Grünplanung Erlangen, Gutachten 1967

Zusätzlich wurden regionale Grundlagen und Konzepte sowie weitere Gutachten und Planungen für Teilgebiete analysiert und ausgewertet.

2. Dialog und Prozess

Das Grünkonzept Erlangen wurde in einem ämterübergreifenden Prozess unter Beteiligung des Amtes für Stadtentwicklung und Stadtplanung und des Amtes für Umwelt und Energiefragen erarbeitet. Dazu fanden im regelmäßigen Turnus **verwaltungsinterne Arbeitsgespräche** statt.

Der **Naturschutzbeirat** der Stadt Erlangen wurde zusätzlich in den einzelnen Arbeitsphasen von der Abteilung Stadtgrün über die aktuellen Inhalte informiert.

Weiterhin wurde in einer frühen Phase die **Politik** über den Arbeitsansatz informiert, Erwartungen an das Grünkonzept wurden diskutiert, Hinweise und Anregungen wurden in den weiteren Bearbeitungsprozess mit eingebunden.

Bürgerbeteiligung ist gelebte Praxis in Erlangen. Im Rahmen der Erarbeitung des Grünkonzeptes Erlangen wurde deshalb auch Vertreterinnen und Vertreter der **Bürgerschaft** eingeladen, um an dem Prozess ‚Grünkonzept Erlangen‘ mitzuwirken. Es fanden drei größere **Workshops** mit ca. 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus unterschiedlichen Bereichen statt (z.B. die Naturschutzorganisationen, Vereine, Stadtteilräte, Jugendvertreter, Studierende, Landwirte usw.).

Dabei wurden die Meilensteine des Grünkonzeptes diskutiert und vertieft:

Im ersten Workshop wurden die Analyseergebnisse vorgestellt und an vier Arbeitstischen nach der Methodik des World-Cafés die Defizite, die Qualitäten und Handlungsbedarfe für ein Grünkonzept Erlangen diskutiert.

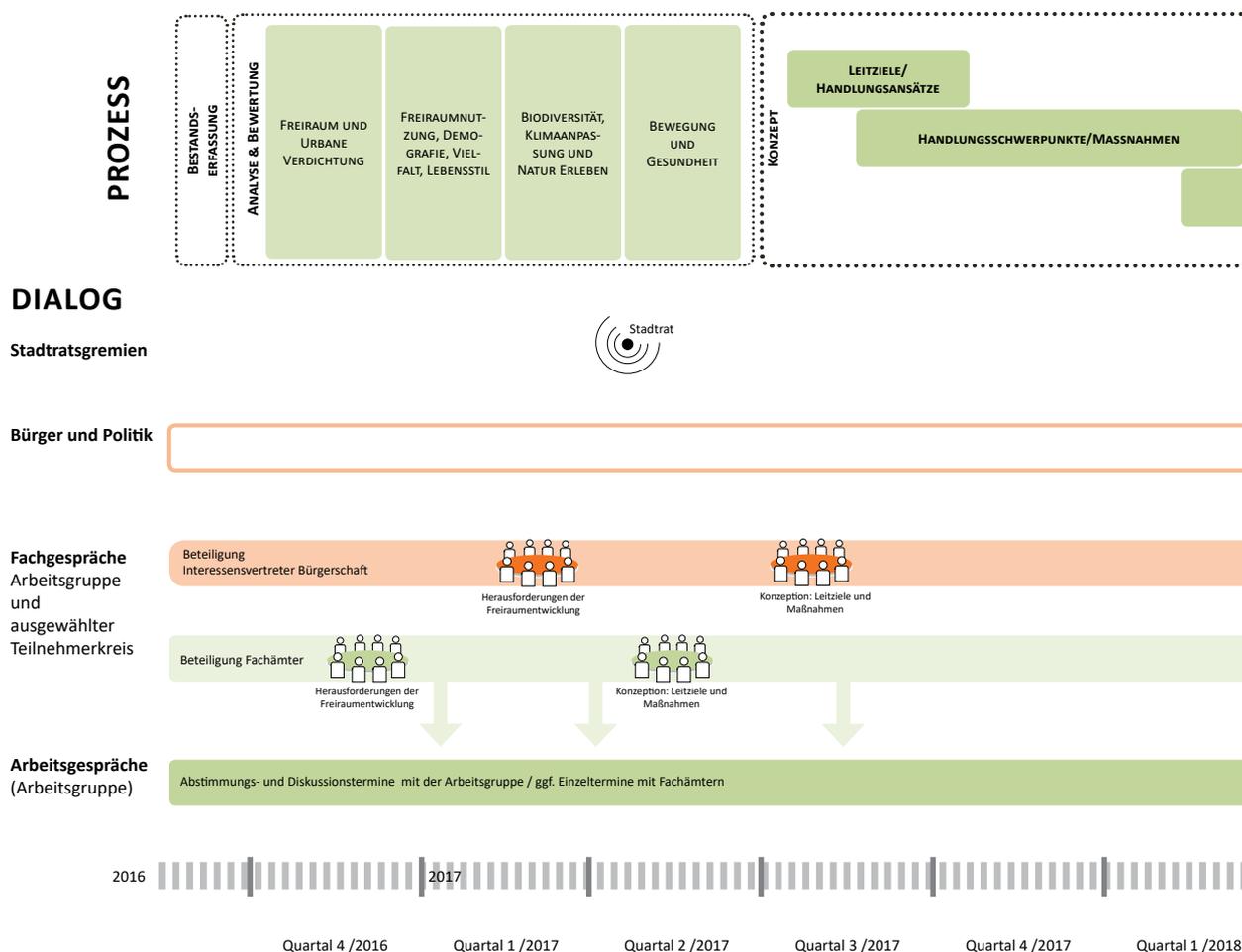


Abb.2 Dialog und Prozess

Erste Projektideen für die vier Themenfelder

- » Freiraum und Urbane Verdichtung
- » Freiraumnutzung, Demografie und Vielfalt
- » Biodiversität, Klimaanpassung und Natur erleben
- » Bewegung und Gesundheit

wurden erarbeitet und damit eine wesentliche Grundlage für die weitere Erarbeitung geschaffen.

Für den zweiten Workshop wurden vom Planungsbüro bgmr für die vier Themenfelder Maßnahmen und Projektideen vorgestellt. Diese wurden wiederum intensiv diskutiert, Vor- und Nachteile dargelegt, neue Maßnahmen und Projekte vorgeschlagen. In einem Votingprozess wurden von den Beteiligten die einzelnen Maßnahmen bewertet:

- » Welche Maßnahmen haben eine besondere Bedeutung und sollen mit Priorität umgesetzt werden? (grüne Punkte)
- » Welche Maßnahmen werden abgelehnt und sollten nicht weiter verfolgt werden? (rote Punkte)

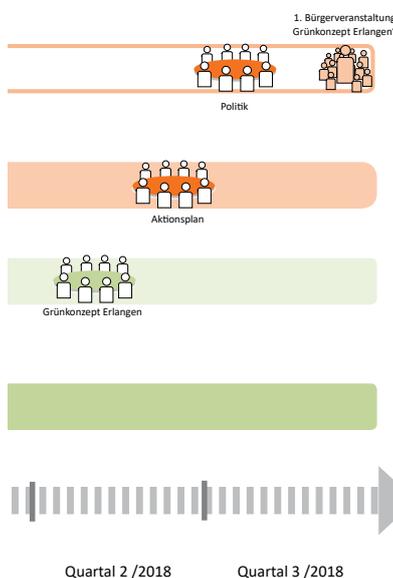


In diesem Votingprozess wurde deutlich, welche unterschiedlichen Zielvorstellungen zur Entwicklung des Stadtgrüns bestehen, z.B.

Erholung – Naturschutz

Kontemplation - Aktion

Gestaltung - Verwilderung



In einem dritten Workshop im Juni 2018 wurde der Entwurf des Aktionsplans vorgestellt und an Thementischen diskutiert. Die Projektvorschläge wurden weitgehend bestätigt, weitere Ideen wurden ergänzt und wichtige Hinweise zur Umsetzung gegeben.

Die gesammelten Erkenntnisse und Hinweise wurden dokumentiert und sind in den Arbeitsprozess eingeflossen.

Weiterhin wurden verschiedene Arbeitsstände der Politik vorgestellt, so dass auch hier ein kontinuierlicher Informationsfluss sichergestellt war.

Das Grünkonzept ist damit nicht nur eine Fachplanung, sondern ist auch maßgeblich von den vielen Mitwirkenden geprägt worden.

3. Freiraumstruktur Erlangen

In der ersten Phase der Erarbeitung des Grünkonzeptes wurde eine umfangreiche Analyse der Grünstruktur Erlangens durchgeführt. Hierzu wurden folgende Bestandsdaten erfasst:

- » **Daten zum Grünsystem** (Öffentlich nutzbares Grün, Grünes Wegenetz/Grüne Kulissenräume, Grün mit besonderer Zweckbestimmung wie Sportflächen, Kleingärten, Friedhöfe, bedeutende Landschaftsräume, Flächen des Ressourcen-, Arten- und Biotopschutzes)
- » **Aussagen zur Pflege und Unterhaltung**
- » **Aktuelle Entwicklungen** (Projekte, Planungen, Konzepte und Studien, städtebauliche Projekte, relevante Fachplanungen)

Diese Ergebnisse sind in einem gesonderten Band ‚Bestandserfassung Grünkonzept Erlangen‘ dokumentiert. Im Folgenden werden einzelne Kernergebnisse zusammenfassend dargestellt.

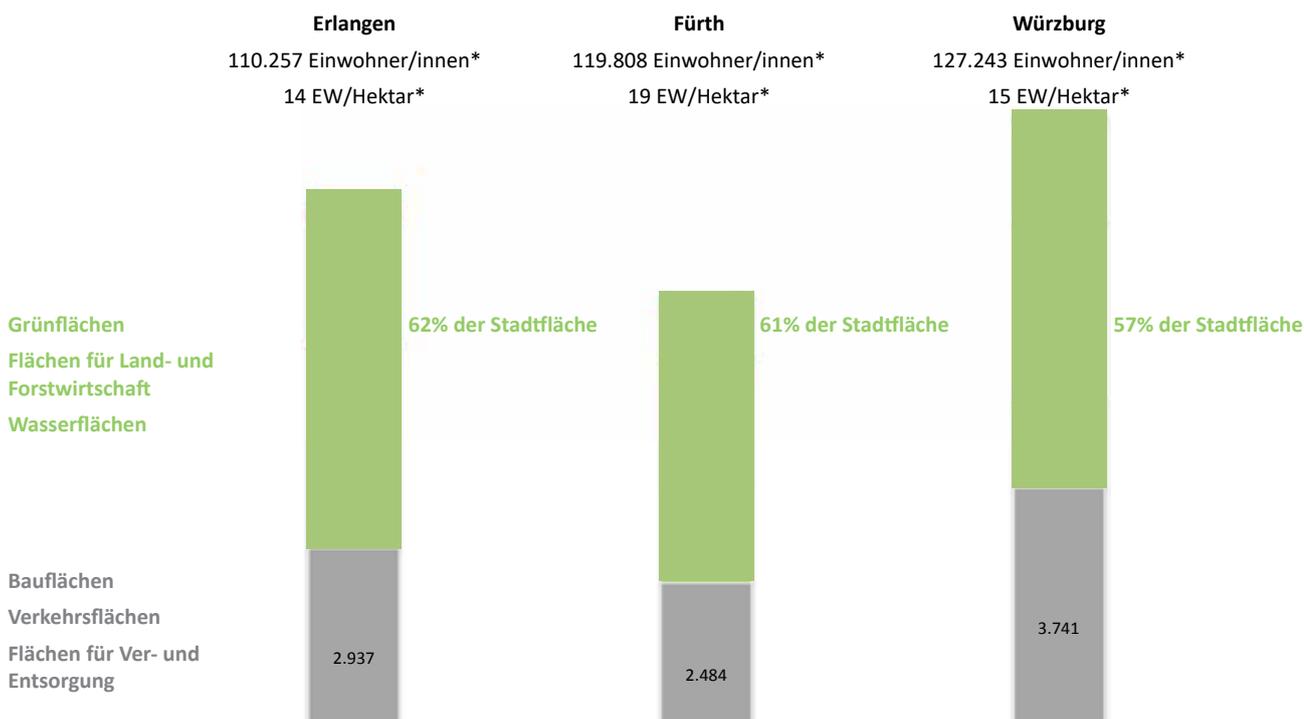
3.1 Erlangen ist eine grüne geprägte Stadt.

Was macht Erlangen zu einer grüne geprägten Stadt? Die Antwort lässt sich wie folgt zusammenfassen.

Die Grünflächen- und Landschaftsräume umfassen 61% des gesamten Stadtgebietes². Dazu kommen noch private Freiräume (wie Hausgärten, Innenhöfe oder Freiflächen der Wohnungsunternehmen). Aufgrund des hohen Anteils an Ein- und Zweifamilienhäusern (74% des gesamten Wohngebäudebestandes³) tragen diese beträchtlich zur Durchgrünung der Stadt bei.

² GIS-Auswertung vorhandener Daten (Wasserflächen, Landwirtschaft, Waldflächen, Grünflächen: Parkanlagen, Kleingärten, Sportplätze, Friedhöfe, sonstige Grünflächen)

³ Stadt Erlangen, Abteilung Statistik und Stadtforschung (2016): Kleinräumiger Datenbestand 31.12.2016



* Zahlen beziehen sich jeweils auf die gesamte Stadt

Quelle: Erlangen: GIS-Auswertung vorhandener Daten, Statistische Jahrbücher: Fürth 2014

Abb.3 Freiraumstruktur Erlangen im Städtevergleich

Die Landschaftsräume prägen die Freiraumstruktur und die gesamte Stadtstruktur von Erlangen. Mit rd. 58% ist ihr Flächenanteil deutlich höher als die der Siedlungsflächen. Erlangens grüner Charakter wird überwiegend durch diese Flächenkulisse bestimmt.

Bei der Bestandserfassung wurden einzelne Freiraumtypen aufgrund ihrer städtischen Bedeutung, ihrer räumlich-funktionalen Merkmale sowie Nutzbarkeit und Zugänglichkeit in vier Kategorien zusammengefasst:

- » **Öffentlich nutzbares Grün** (Öffentliche Parkanlagen; Stadtplätze; sonstiges öffentliches Grün; Spielplätze und Freizeitanlagen)
- » **Grünes Wegenetz/Grüne Kulissenräume** (Straßenbegleitgrün, inkl. Straßenbäume, Freiraumverbindungen (Alltags- und Freizeitwege)
- » **Grün mit besonderer Zweckbestimmung** (Friedhöfe, Städtische Kleingartenanlagen, Freisportanlagen, Außenanlagen der Universität, Außenanlagen der Schulen, Außenanlagen der Kitas)
- » **Landschaftsräume** (Wald, Landwirtschaft, Gewässer)

Diese Flächenkulisse wird zum Teil durch Schutzgebiete nach dem Naturschutzgesetz oder Waldgesetz geschützt. Bestimmte Flächen wurden als Ausgleichsflächen angelegt und rechtlich gesichert.

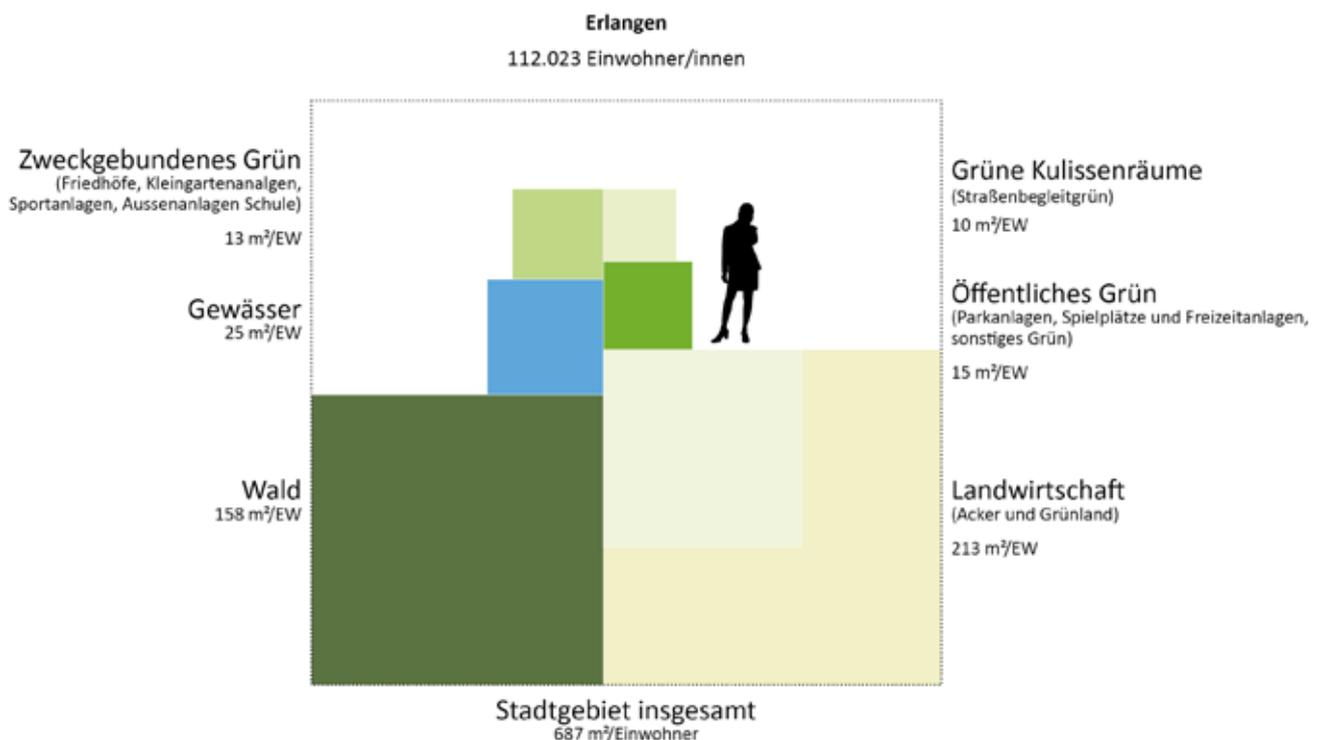


Abb.4 Freiraumstruktur Erlangen - GIS-Auswertung

3.2 Erlangen hat eine markante Freiraumstruktur

Die großen Landschaftsräume prägen die Freiraumstruktur Erlangens maßgeblich. In erster Linie sind Landschaftsräume wichtige Lebensräume, Kühlräume, Retentionsräume und produktive Räume. In Erlangen sind sie auch bedeutende Erholungsräume und tragen zum grünen Aushängeschild der Stadt bei.

Erlangen liegt im Mittelfränkischen Becken. Im Nordosten der Stadt, im Bereich Burgberg, reichen die Ausläufer des Vorlandes der Frankenalb an das Stadtgebiet heran. Die differenzierte naturräumliche Gliederung der Stadt (ausführlich beschrieben im Arten- und Biotopschutzprogramm Stadt Erlangen 1992) zeigt sich heute noch in den Landschaftsstrukturen sowie in der stadträumlichen Gliederung. Erlangen hat eine markante Topografie, die die Stadtentwicklung, die Gewässerlandschaft und die Landschafts- und Freiraumstruktur nachhaltig geprägt hat. Die Eiszeit – Deep time – ist gegenwärtig. Sie trägt zur Identität des Grünsystems der Stadt bei.



Abb.5 Digitales Höhenmodell DGM50 (Quelle: <https://geoportal.bayern.de>)

Nord-Süd - das Regnitztal

Das Regnitztal nimmt mit rd. 770 Hektar⁴ etwa 10% der Stadtfläche ein und liegt mittig in der Gemarkung. Der Talraum nimmt aufgrund seiner Größe (bis zu 1,5 km breit) als größte zusammenhängende Freifläche in erreichbarer Entfernung eine bedeutende Stellung im Stadtgefüge ein.

Entlang der Regnitz wurde eine Jahrhundert alte Form der Grünlandnutzung erhalten – die Wässerwiesen. Durch ein System aus Gräben und Kanälen werden die Wiesen künstlich überschwemmt, um mehrere Ernten zu ermöglichen. Aufgrund dieser Kultivierung der Landschaft hat sich eine besondere Flora und Fauna etabliert. „Von herausragender, d.h. bayernweiter Bedeutung ist das Grünland im Regnitztal aber nach wie vor in seiner Funktion als Hauptnahrungsgebiet der Weißstorchpaare der Umgebung. ... Diese hohe Storchendichte wird durch die Wässerwiesen ermöglicht, die auch wegen des hohen Anteils an Kleinstrukturen, z.B. Gräben mit Säumen aus Hochstauden, periodisch wasserführende Tümpel und Senken usw. in der Regnitzaue von Bedeutung sind.“⁵

Auf den Regnitzterrassen und den Keuperlandschaften fanden nach 1950 die größten flächenintensiven Siedlungsentwicklungen statt. Hier befinden sich noch heute die Ortskerne der ehemaligen Dörfer Alterlangen, Bruck und Eltersdorf.

Ost-West - Bäche, Gräben und Weiherketten

Erlangens Stadtstruktur ist wesentlich geprägt durch ihr Gewässersystem. Dabei spielen neben dem Regnitztal auch die ihm zulaufenden Seitenflüsse und Bäche eine entscheidende Rolle. Prägende Gewässerstrukturen sind neben der Regnitz

- » die Flüsse Schwabach, Seebach und Aurach
- » die zahlreichen Bäche mit ihren Teichketten
- » die Weiherkette bei Dechsendorf mit dem Dechsendorfer Weiher
- » der Main-Donau-Kanal.

Südöstlich und westlich der Regnitzterrassen schließen sich die Keuperlandschaften mit ihren fruchtbaren Böden an. Sie werden von mehreren Bächen, die zu Teichketten aufgestaut sind, strukturiert. Die westliche Keuperlandschaft ist dabei durch eine Abfolge von in West-Ost verlaufenden Riedeln und Tälchen gegliedert. Ursprünglich war sie nur durch die Dörfer besiedelt. Heute liegen hier unter anderem die großen Gewerbegebiete um Frauenaurach und bei Tennenlohe.

Das Schwabachtal erstreckt sich von Ost nach West zwischen Burgberg und der Stadt und bildet heute einen wichtigen Naherholungs- und Naturraum mitten in der Stadt. Die Schwabachterrassen sind nahezu vollständig überbaut und beherbergen unter anderem das Zentrum der Stadt mit der Altstadt und dem Schlossgarten sowie den Stadtteil Röthelheim mit Röthelheimpark auf ehemals militärisch genutzten Flächen. Mit dem derzeit in der Planung befindlichen Hochwasserschutzkonzept für die Schwabach besteht die Möglichkeit, zukünftig auch neue Qualitäten für die Erholungs- und Freizeitnutzung zu schaffen.

Die einzige Ortschaft im Nordwesten der Stadt – Dechsendorf – liegt auf den Ausläufern des Aischgrundes. Aufgrund der geologischen Gegebenheiten wurden hier zahlreiche Fischteiche angelegt, die heute eine prägnante Weiherkette bilden. Der Dechsendorfer Weiher ist heute beliebtes Ausflugsziel der Erlangener und das einzige Badegewässer der Stadt. Mit den gewässerökologischen Maßnahmen am Dechsendorfer Weiher wurden Schritte eingeleitet, um diesen wieder zum unbedenklichen Badegewässer werden zu lassen. Ein Konzept zur Verbesserung der Erlebbarkeit ist in Vorbereitung.

⁴ Wiesengrundbuch

⁵ Bayrisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (1992), Seite 238

Entwicklungspotentiale bestehen auch bei den Bächen in Erlangen. Aufgrund der vielfältigen Nutzungsansprüche, Begradigungen und Verrohrungen waren sie lange Zeit in einem eher naturfernen Zustand. Deshalb wurden 2005 für alle Bäche in Erlangen Gewässerentwicklungspläne aufgestellt, die heute zu einem kleinen Teil umgesetzt sind, z.B. der Hutgraben oder Adergraben.

Stadtwälder

Rund 23% des Erlanger Stadtgebietes sind Wald.

Die nördliche und östliche Stadtgrenze verläuft nahezu ausschließlich im/ bzw. entlang des Waldes und wird lediglich durch das Regnitz- und Schwabachtal unterbrochen. Die Mönau, der Klosterwald, der Meilwald und die Brucker Lache (Ausläufer des Sebalder Reichswaldes) sind die größten Waldgebiete in Erlangen und wichtige Natur- und Naherholungsräume.

Im Nordosten der Stadt ragt ein markanter Höhenzug des Albvorlandes in das Stadtgebiet. Der Burgberg ist etwa zur Hälfte mit dem Meilwald bewaldet. Im Osten der Stadt erstreckt sich weit über die Stadtgrenze hinaus der Sebalder Reichswald, dessen Ausläufer mit dem Erlenbruchwald „Brucker Lache“ ins Stadtgebiet ragt. Die Brucker Lache ist, neben dem Exerzierplatz das bedeutendste erlebbare Naturschutzgebiet mitten in der Stadt. Alle Waldflächen in Erlangen sind mit einem Schutzstatus belegt: Landschaftsschutzgebiet, Naturschutzgebiet und /oder Bannwald.

Historisches Erbe der Parks und Stadtplätze in der Innenstadt

Die Parkanlagen und Stadtplätze sind neben den großen Landschaftsräumen die wichtigsten Freiräume der Stadt für die alltägliche Erholung. Besonders in den Stadtquartieren, die keinen schnell erreichbaren Landschaftsraum in ihrer Nähe haben, sind diese Räume von besonderer Bedeutung. Im Sinne der Umweltgerechtigkeit sollten vor allem die Stadtgebiete mit öffentlichem Grün gut versorgt werden, die über einen großen Wohnungsbestand ohne private Grünflächen verfügen.

Innerhalb der Flächenkulisse der Parkanlagen und Stadtplätze, gibt es jene, die eine übergeordnete städtische Bedeutung und einen besonderen Stellenwert im Freiraumsystem Erlangens einnehmen. Sie sind die Visitenkarten der Stadt. Diese Anlagen befinden sich hauptsächlich an und in der Innenstadt von Erlangen. Die bedeutendste Parkanlage in der Innenstadt ist der Schlossgarten mit dem Botanischen Garten.

Mit der Parkanlage am Dechsendorfer Weiher und den Anlagen von Schloss Atzelsberg (außerhalb der Stadtgrenze) befinden sich zwei Ausflugsziele etwas außerhalb des Zentrums. Die Anlagen haben als Teil eines denkmalgeschützten Ensembles (z.B. historische Altstadt/ Innenstadt) eine kultur- und gartenhistorische und auch touristische Bedeutung. Andere erlangen ihre Bedeutung als Stadteingänge, Zielorte oder Ausgangspunkte wichtiger Bewegungslinien in der Stadt, wie z.B. der Rathausplatz oder der Ohmplatz mit den angrenzenden Anlagen.

Vielfältig nutzbares Grün

Hierzu zählen neben den öffentlich zugänglichen Spiel- und Freizeitflächen auch die zweckgebundenen Grünflächen (Kleingartenanlagen, Friedhöfe, Freisportanlagen, Außenanlagen der Schulen). In der Analyse der Freiraumnutzung wird deutlich, dass gerade dieses vielfältige Grün in den ländlich geprägten Wohnquartieren die zentralen Freiräume im Siedlungsbereich bildet, da hier die klassischen gestalteten Parkanlagen fehlen. Sie sind die Kommunikationsorte und Treffpunkte.

Besonders die zweckgebundenen Grünflächen bieten ein großes Potential, stärker als Freiräume der Stadt qualifiziert und für die allgemeine Erholung erschlossen zu werden. Die ist besonders in den Gebieten mit sonst geringer Grünausstattung von Bedeutung. Die Nutzungsanforderungen an diese Räume sind in den letzten Jahren gestiegen. Neben ihrer eigentlichen Zweckbestimmung treten auch immer mehr andere Nutzungsbedürfnisse in den Vordergrund oder die Ausprägung der Zweckbestimmung ändert sich. So sind im

Friedhofswesen heute z.B. vermehrt Baumbestattungsfelder nachgefragt. Das gemeinschaftliche Gärtnern ohne lange Pachtverträge (Urban Gardening) gewinnt an Bedeutung. Sport wird zunehmend freier selbstbestimmter praktiziert, unabhängig von Sportvereinen. Die Landschaft und die Stadt werden zum Sport- und Bewegungsraum.

Schutzgebiete

Erlangens Landschaft wird durch zahlreiche, unterschiedliche Schutzgebiete gesichert.

- » Naturschutzgebieten
- » Landschaftsschutzgebieten
- » Geschützten Landschaftsbestandteilen
- » Natura 2000-Gebieten
- » Wasserschutzgebieten
- » Überschwemmungsgebiete

Die Schutzgebiete überlagern sich in vielen Bereichen. Abzüglich der Überlagerungen sind 4.428 ha des Stadtgebietes durch ein Schutzgebiet oder zum Teil mehrfach geschützt. Dies entspricht 57 Prozent des Stadtgebietes. Die Flächenausdehnung macht deutlich, dass der Planungsraum sich durch sensible und wertvolle Landschaften auszeichnet. Die Schutzziele beziehen sich auf Natur, Wald und Wasser.

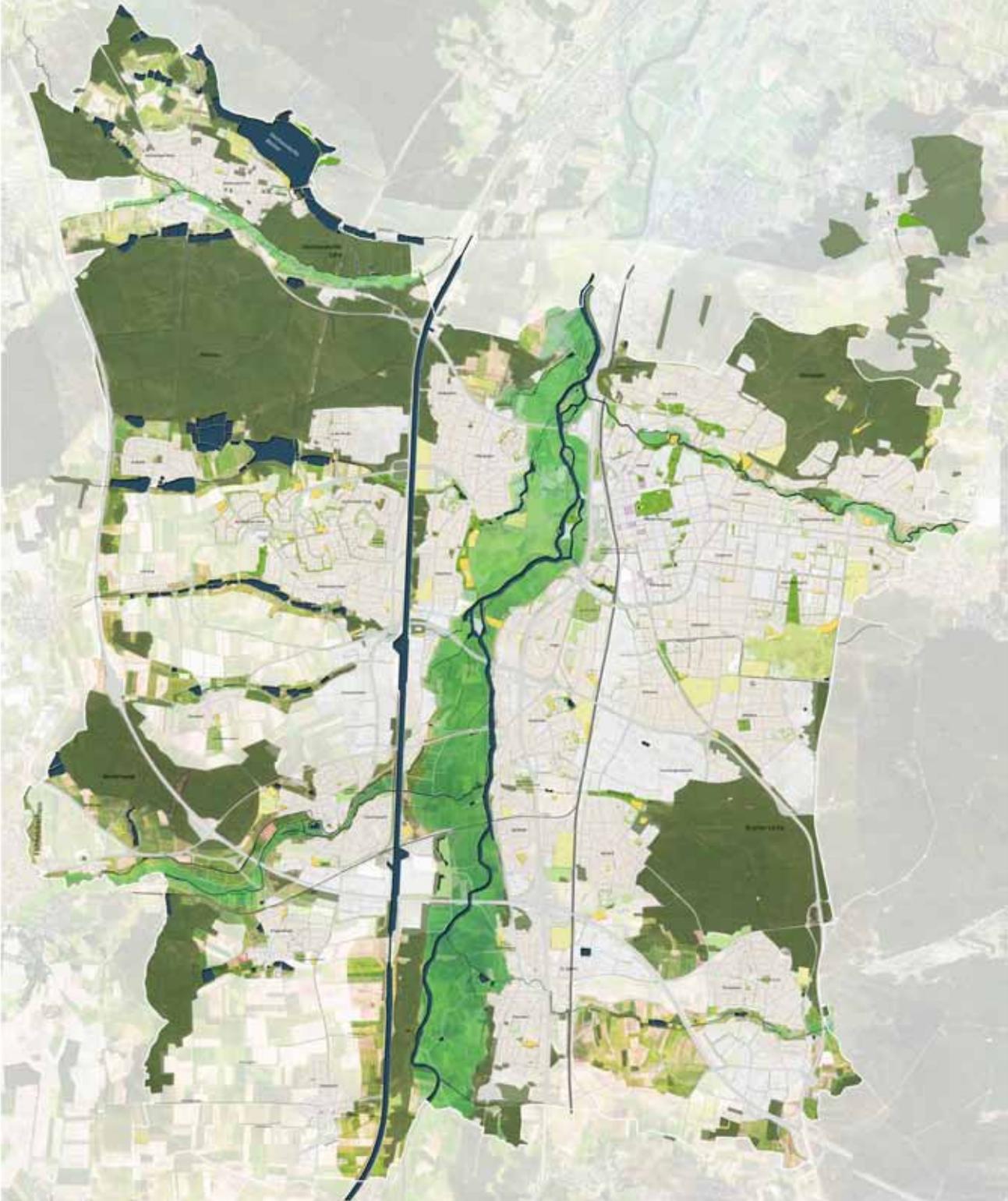


Abb.6 Freiraumstruktur Erlangen

4. Herausforderungen der Freiraumentwicklung

Die Stadt Erlangen wächst. Die Stadt verändert sich. Flächen werden bebaut, die Stadt wird dichter und gleichzeitig soll die Lebensqualität in der Stadt gesichert und weiter qualifiziert werden. Aber nicht nur Flächennutzungen ändern sich, sondern auch die Stadtgesellschaft wird heterogener. Kinder, Jugendliche, Studierende, Familien, ältere Menschen, Mädchen und Jungen, Frauen und Männer haben zum Teil verschiedene Ansprüche an das ‚grüne‘ Lebensumfeld. Unterschiedliche soziale und städtebauliche Rahmenbedingungen wie z.B. bauliche Dichte, Verfügbarkeit von privaten Grünflächen oder Einkommen sind Rahmenbedingungen, die auf die Grünflächenplanung Einfluss nehmen. Generationsübergreifende und gendergerechte Planung und Umweltgerechtigkeit sind Themen, die durch die Grünplanung mit aufgerufen werden.

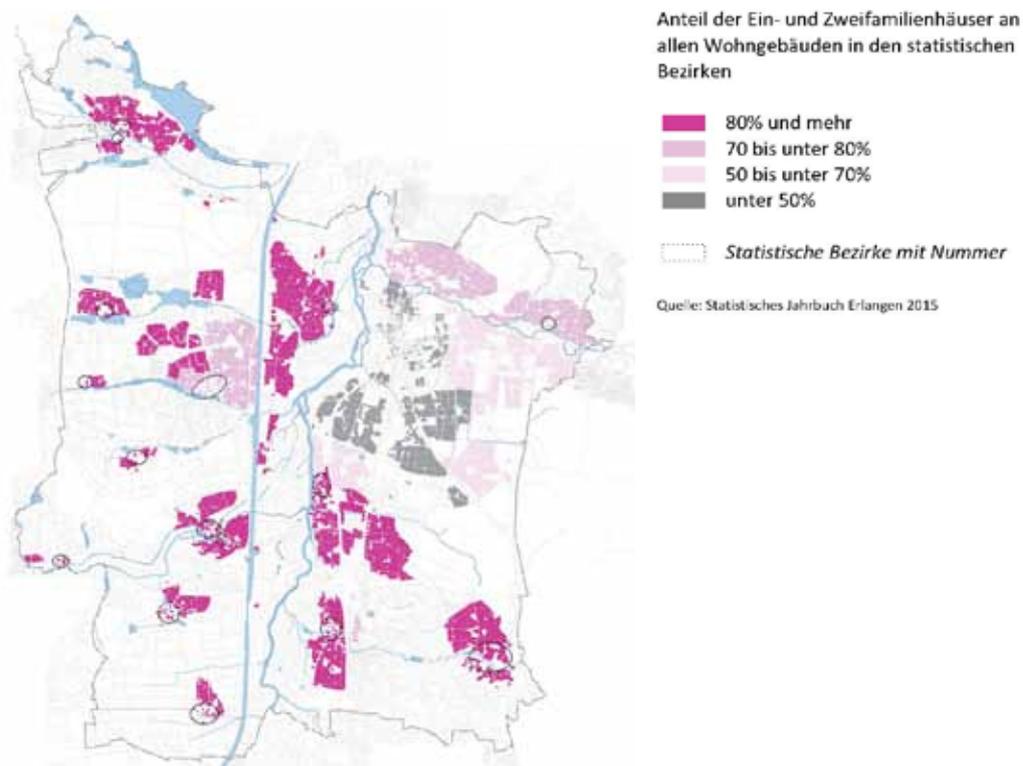


Abb.7 Siedlungsstruktur (Anteil der Ein- und Zweifamilienhäusern an allen Wohngebäuden in den statistischen Bezirken)

Der Klimawandel fordert die Städte heraus, nicht nur Klimaschutz sondern auch verstärkt die Klimaanpassung zu fördern. In der wachsenden Stadt sollen gleichzeitig Natur und Landschaft gesichert und die Biodiversität erhöht werden. Das Leben in der Stadt soll gesund sein und dazu beitragen, dass Menschen sich im Freiraum angenehm bewegen können.

Daraus ergeben sich vielfältige Herausforderungen, die sich die zukünftige Stadtentwicklung stellen muss. Die Grünentwicklung kann hierzu einen Beitrag leisten. In vier Themenfeldern werden im Folgenden die Herausforderungen in Erlangen dargelegt.

- » Freiraum und Urbane Verdichtung
- » Freiraumnutzung, Demografie und Vielfalt
- » Biodiversität, Klimaanpassung und Natur erleben
- » Bewegung und Gesundheit

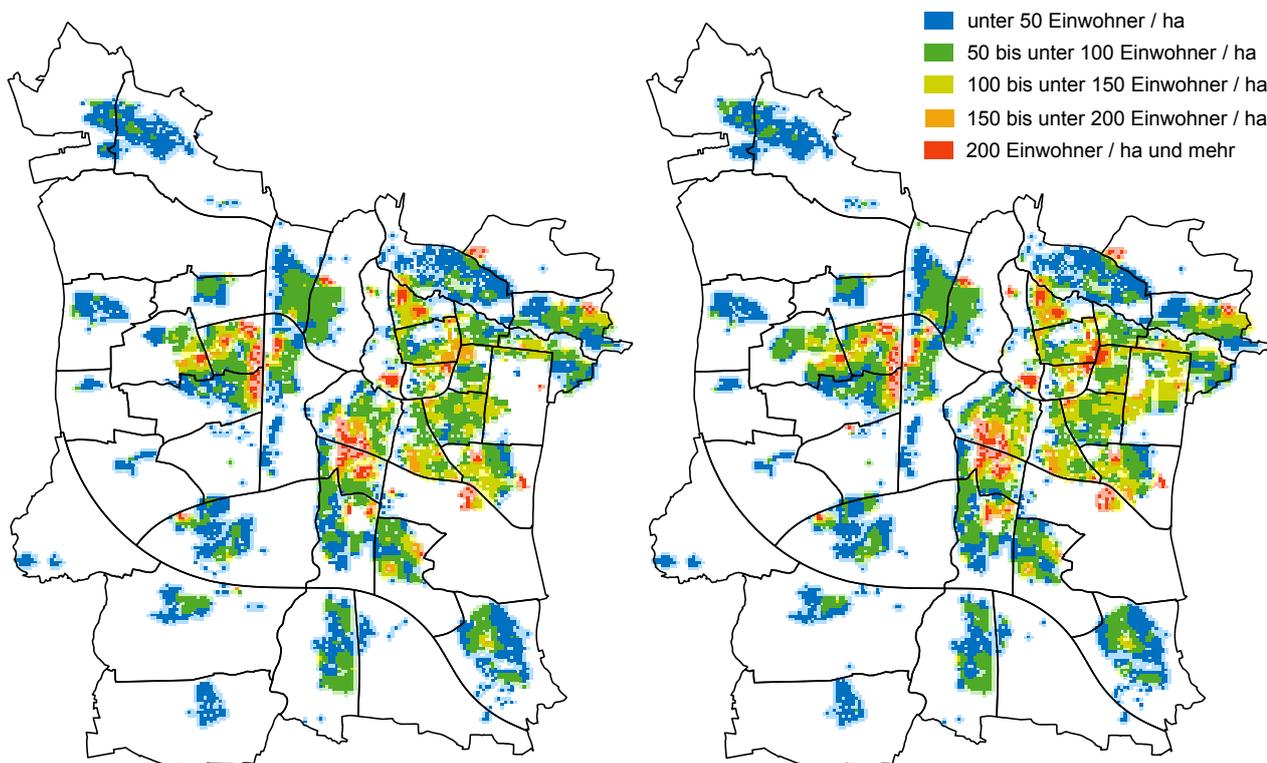


Abb.8 Bevölkerungsdichte im Jahr 2000 links und 2015 rechts (aus Stadt erlangen, Statistik aktuell 7/2016)

4.1 Freiraum und Urbane Verdichtung

Stadtwachstum und Freiraumstruktur

Die Prognose der Stadtentwicklung bis 2032 lautet: zusätzlich ca. 4.200 Einwohnerinnen und Einwohner mit Hauptwohnsitz mehr.⁶

Erlangen ist eine sich verändernde Stadt. Dies wird besonders durch die städtebaulichen Konzepte und Planungen deutlich, die in einem engen Zusammenhang mit der zukünftigen Grünentwicklung in Erlangen stehen.

- » Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept ISEK Erlangen-Südost (Entwurf vom 29.11.2016)
- » Konzeptplanung Historische Innenstadt Erlangen öffentlicher Raum (Aktualisierung 2017, Stand 18.04.2017)
- » Stadt-Umland-Bahn (StUB) Nürnberg-Erlangen-Herzogenaurach
- » Uni-Klinikum
- » Siemens-Campus

Erlangen ist bestrebt seine Innenentwicklungspotentiale auszuschöpfen. Das bringt aber auch gesteigerte Anforderungen an die Freiräume, besonders in den ohnehin schon dichteren, innerstädtischen Quartieren mit sich. Die Herausforderung wird daher sein, die Strategie der doppelten Innenentwicklung zu stärken. Die Verdichtung der Stadt geht gleichzeitig mit einer qualifizierten Grünentwicklung einher. Das bedeutet:

- » Sicherung und Qualifizierung der öffentlichen Grünflächen insbesondere in der inneren Stadt,
- » Schaffung von kleineren Wohlfühlräumen (z.B Pocketparks),
- » Nutzung der bebauten Oberfläche der Stadt als Grünpotential (Dach- und Fassadenbegrünung),
- » Qualifizierung der Straßenräume hinsichtlich der Aufenthaltsqualität und Grünausstattung.

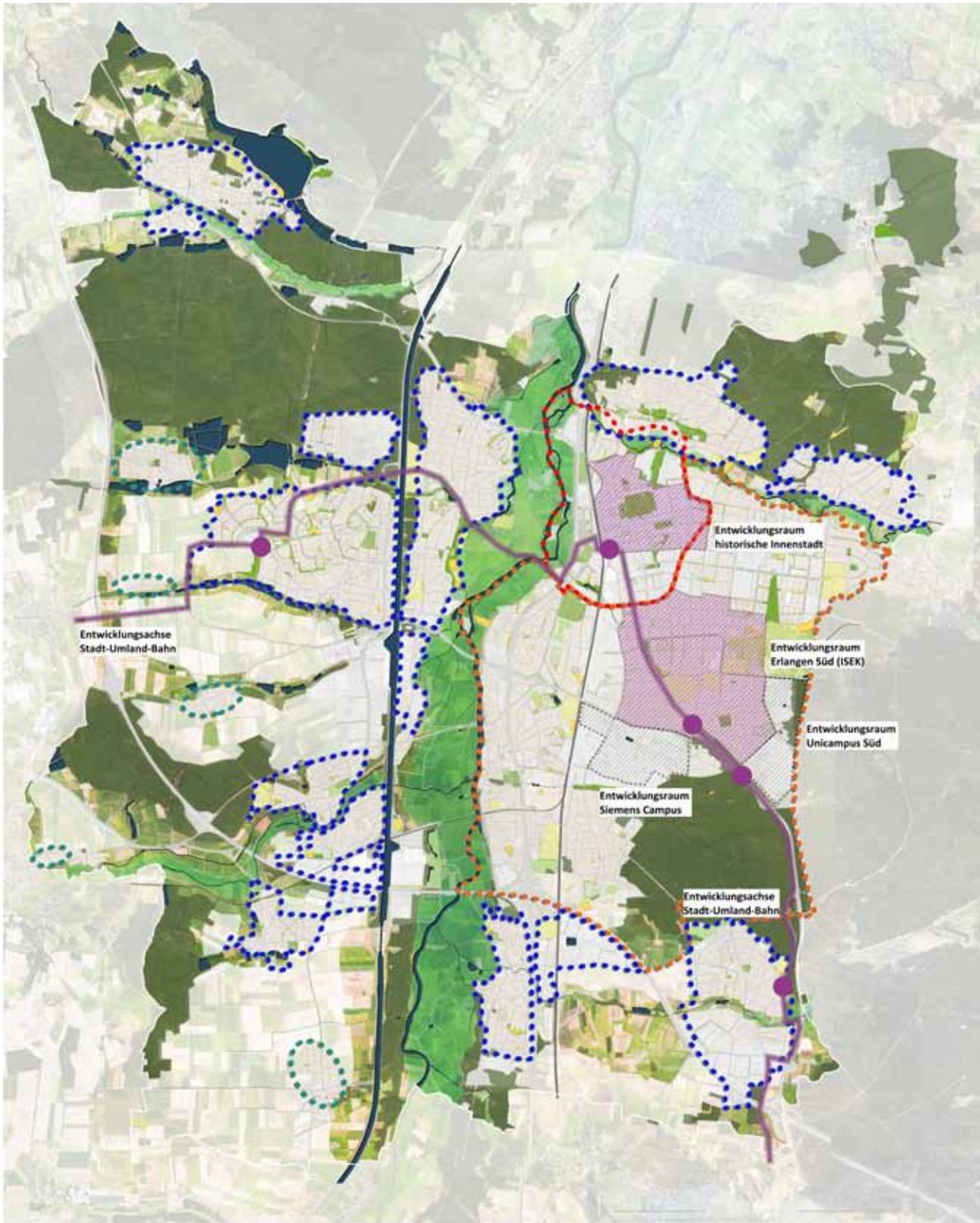
Mit der doppelten Innenentwicklung wird die Stadt dichter, aber gleichzeitig werden neue Grünpotentiale erschlossen und bestehende qualifiziert.

Neben der Innenentwicklung gibt es auch viele Außenentwicklungen, die in den Landschaftsraum eingreifen und gleichzeitig auch die zukünftige Nutzungsintensität desselben verstärken werden.

Herausforderungen sind deshalb:

- » Sicherung und Qualifizierung der prägnanten Freiraumstrukturen
- » Erlebbarkeit und Nutzungsqualität
- » Zugänglichkeit und Erreichbarkeit
- » Konfliktbewältigung Naturschutz – Erholung

⁶ Stadt Erlangen, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung (2018) in einer schriftlichen Stellungnahme



Städtische Teilräume

-  Dörfliches Wohnen in der Landschaft
-  Wohnen an der Landschaft
-  Innenstadtnahes Wohnen
-  Innenstadt/Altstadt

Städtische Entwicklungsräume

- 
 - ISEK Erlangen-Südost
 - Konzeptplanung Historische Innenstadt Erlangen
 - Stadt-Umland-Bahn (StUB)
- 
 - Masterplan Uni-Campus Süd
 - Siemenscampus

Abb.9 Städtische Teil- und Entwicklungsräume

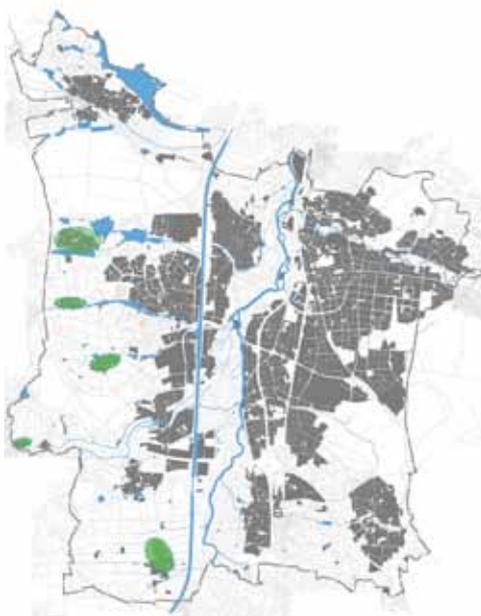
Städtische Teilräume - Bezüge zwischen Stadt und Grün

Die Stadt Erlangen kann aufgrund ihrer:

- » Bevölkerungsdichte und Siedlungsstruktur
- » Ausstattung mit öffentlichen Grünräumen (Parkanlagen, Spielplätzen und Freizeitanlagen),
- » Erreichbarkeit/Nähe zu Landschaftsräumen,
- » und zukünftiger städtischer Entwicklungsräume

in vier Teilräume unterschieden werden. In diesen Teilräumen ist die enge Beziehung zwischen Stadt- und Freiraumstruktur ablesbar. Hier zeigen sich unterschiedliche Anforderungen und Potentiale der Grün- und Freiraumentwicklung.

Dörfliches Wohnen in der Landschaft



Kosbach, Häusling, Steudach, Neuses und Hüttendorf

Hauptwohnbevölkerung⁷: 2.295 (rd. 2% der Gesamtbevölkerung)

Bevölkerungsdichte⁸: überwiegend unter 50 EW/ha

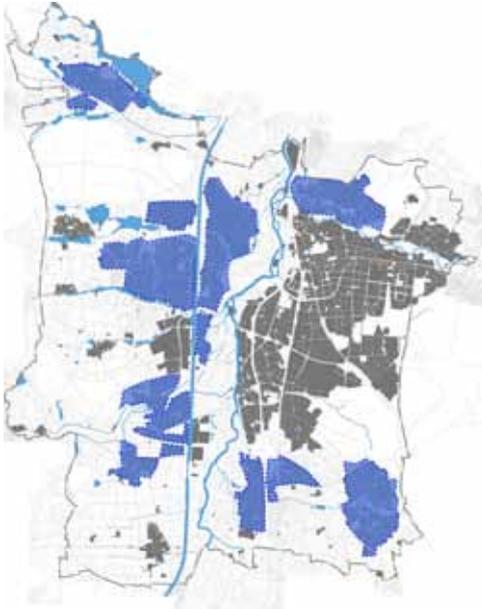
- » Kernbereiche der Dörfer und alte Bausubstanz der ehemaligen Dörfer
- » überwiegend gartenbezogenes Wohnen (durchschnittlich 90% EFH)
- » räumliche Nähe zur offenen Landschaft: mit Feldstrukturen und Weiherketten, Gräben
- » z.T. noch erkennbare ursprüngliche Ortsmitten
- » geringe Ausstattung an öffentlichen Freiräumen

Aufgaben:

- » Entwicklung von Wegenetzen in der Landschaft, Verknüpfung der Ortslagen mit der Landschaft, Anlage durchgängiger Wege entlang der Weiherketten
- » Gestaltung der Ortsmitten – Identität und Kommunikationsorte
- » Gestaltung der Ortsränder („Visitenkarten“ zur Landschaft)
- » Geringe Anforderungen an neue öffentliche Parks

⁹ Statistisches Amt Erlangen: Kleinräumiger Datenbestand 31.12.2016

Wohnen an der Landschaft



Dechsendorf, In der Reuth, Alterlangen, Büchenbach, Eltersdorf, Frauenaarach, Kriegenbrunn, Tennenlohe, Sieglitzhof

Hauptwohnungsbevölkerung⁹: 45.098 (rd. 40% der Gesamtbevölkerung)

Bevölkerungsdichte¹⁰: überwiegend 50 bis 100 EW/ha

- » überwiegend gartenbezogenes Wohnen, in Teilen gut durchgrünte Zeilenbebauung
- » starker Landschaftsbezug zu Stadtwäldern und dem Gewässersystem
- » Ortsmitten mit Bezug zur „Wasserlage“
- » gute Ausstattung mit Spiel- und Sportmöglichkeiten
- » zukünftige kurz- bis mittelfristige Wohnbau- und Gewerbe-potentiale (W und G)

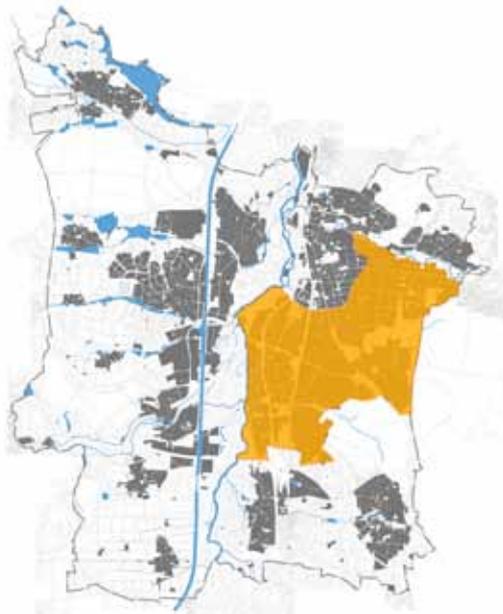
Aufgaben:

- » Verbesserung der Bezüge zu Freiräumen/Landschaftsräumen durch Qualifizierung der Wegenetze
- » Verbesserung der Erlebbarkeit der innerörtlichen Grünräume (insbesondere entlang der Gewässer, z.B. Wasserplätze, uferbegleitende Wegen, Schaffung und Freihaltung von Sichtbezügen)
- » im Zuge von Stadterweiterungen gleichzeitig grüne Infrastruktur (Parks, Spielplätze) mitentwickeln, Straßen als Aufenthaltsräume gestalten

⁹ Statistisches Amt Erlangen: Kleinräumiger Datenbestand 31.12.2016

¹⁰ Stadt Erlangen, Abteilung Statistik und Stadtforschung (2016): Bevölkerungsdichte in Erlangen 1988-2015, S.6

Innenstadtnahes Wohnen



Loewenich, Buckenhofer Siedlung, Stubenloh, Röthelheim, Sebal-dus, Röthelheimpark, Anger, Rathenau, Schönfeld, Forschungszentrum, Bachfeld, Bierlach

Hauptwohnungsbevölkerung¹¹: 54.567 (rd. 49% der Gesamtbevölkerung)

Bevölkerungsdichte¹²: überwiegend 100 bis 200 EW/ha

- » wohnungsnahes Grün: begrünte, lockere Zeilenbebauung oder Wohnen mit privaten Gärten,
- » zum Teil Insellagen durch Barrieren von Bahn, Autobahn, Regnitztal
- » prägnante Landschaftsstrukturen des Gewässersystems nicht erlebbar: z.B. Röthelheimgraben,
- » größere Freisportanlagen als Barriere, eingeschränkte Nutzbarkeit für die Anwohner
- » größere städtebauliche Entwicklungsprojekte (ISEK, UNI, Siemens) sowie umfangreiche Nachverdichtungspotentiale in der Zeilenbebauung

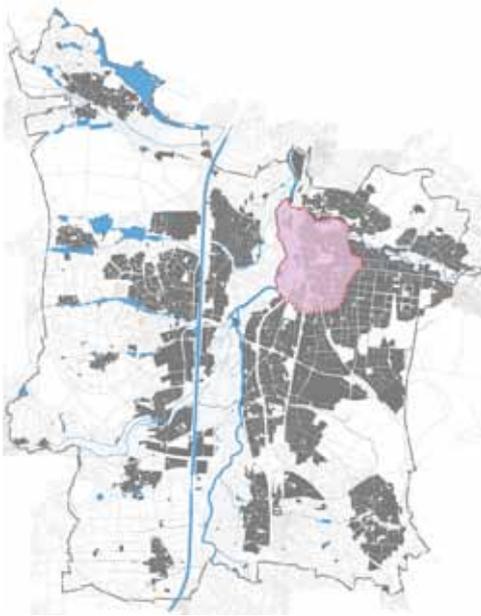
Aufgaben

- » Bei Neubebauung und Verdichtung doppelte Innenentwicklung
- » Aktivierung/Nutzungsanreicherung der Abstandsflächen in der Zeilenbebauung
- » Verbesserung der Bezugnahme der Siedlungen auf die Landschaft: Wegeverbindungen und Sichtbezüge zur Regnitz, Schwabach, Mönau und Meilwald
- » Öffnung, Aufhebung der Barrierewirkung von Sportflächen
- » Verbesserung der Erlebbarkeit Röthelheimgraben

¹¹ Statistisches Amt Erlangen: Kleinräumiger Datenbestand 31.12.2016

¹² Stadt Erlangen, Abteilung Statistik und Stadtforschung (2016): Bevölkerungsdichte in Erlangen 1988-2015, S.6

Innenstadtnahes Wohnen



Altstadt, Markgrafentor, Rathausplatz, Tal

Hauptwohnbevölkerung¹³: 10.063 (rd. 9% der Gesamtbevölkerung)

Bevölkerungsdichte¹⁴: überwiegend 100 bis 200 EW/ha

- » Hoher Anteil an Blockbebauung
- » gut ausgestattet mit Parkanlagen und Plätzen >> Konzentration der historisch bedeutsamen, größeren Parkanlagen und Plätze in Erlangen, jedoch extrem hoher Nutzungsdruck (Bewohner, Besucher, Beschäftigte, Studierende, durch Veranstaltungen), >> Nutzungskonflikte
- » Historische Innenstadt mit hoher Versiegelung, wenig privates Grün und Straßengrün
- » Bezüge zu den Landschaftsräumen der Regnitz und Schwabach durch Großparkplatz/Verkehrstrassen und uneindeutige Wegeführung eingeschränkt
- » Bergkirchweihgelände mit eingeschränkter Aufenthaltsqualität (Dominanz der Stellplätze)

Aufgaben

- » Schaffung von vielfältig nutzbaren Freiräumen zur Minderung von Nutzungskonflikten (Stellplätze als Potential für ein Mehr an Stadtgrün prüfen)
- » Minderung der Barrierewirkung zu den angrenzenden Landschaftsräumen, Wegenetze qualifizieren
- » Ergänzung von kleinteiligem Grün (z.B. Pocketparks), Gestaltung der Straßenräume als Aufenthaltsräume

¹³ Statistisches Amt Erlangen: Kleinräumiger Datenbestand 31.12.2016

¹⁴ Stadt Erlangen, Abteilung Statistik und Stadtforschung (2016): Bevölkerungsdichte in Erlangen 1988-2015, S.6

Stärken und Potentiale „Freiraum und Urbane Verdichtung“	Schwächen und Herausforderungen „Freiraum und Urbane Verdichtung“
<ul style="list-style-type: none"> » „Grüner“ Charakter / markante Freiraumstruktur » viele durchgrünte Stadtteile durch lockere Zeilenbebauung (Freiflächen des Geschosswohnungsbaus) >> Potential der Qualitätssteigerung und Nutzungsanreicherung » privates gartenbezogenes Wohnen stärkt den „grünen“ Charakter Erlangens » räumliche Nähe zur offenen Landschaft mit Feldstrukturen, zu Stadtwäldern und dem Gewässersystem mit Regnitztal, Schwabachtal, Weiherketten und Gräben>> Potentiale der naturverträglichen Erholungsnutzung » Historisches Erbe der Parks, Gärten, Friedhöfe in der Innenstadt/Altstadt » Stadtplätze und Platzfolgen/begrünte Straßenzüge in der Innenstadt/Altstadt bieten zusätzliche Freiraumqualitäten und wichtige Freiraumverbindungen » zahlreiche Spiel- und Freizeitflächen, Sportanlagen gut verteilt übers Stadtgebiet 	<ul style="list-style-type: none"> » Ortsmitten: fehlende Bezüge zur „Wasserlage“ und Zugänglichkeit, PKW-dominiert » Fehlende Erlebbarkeit der Wasserlagen » ungenutzte Freiraumpotentiale, mangelhafte Freiraumverbindung, z.B. Röthelheimgraben » größere Sportanlagen in der dichteren Stadt stellen Barrieren dar>> Öffnung, Aufhebung der Barrierewirkung, Stärkere Einbindung ins Freiraumsystem » einige Stadtplätze haben wenig Qualität, Begrünung oder sind vom Auto dominiert

4.2 Freiraumnutzung

Stadtteilbezogene Analyse der Freiraumsituation

In diesem Arbeitsschritt wurde die quantitative Freiraumversorgung für die einzelnen statistischen Bezirke sowie die Erreichbarkeit der Freiräume analysiert. Betrachtet wurden:

- » die öffentlich zugänglichen Parkanlagen
- » die Spielplätze und Freizeitanlagen
- » die Freisportanlagen
- » und die Kleingärten

Ausgangspunkt der Analyse ist der kleinräumige Datenbestand des Statistischen Amtes vom 31.12.2016 sowie die digitalen Basisdaten der Abteilung Stadtgrün.

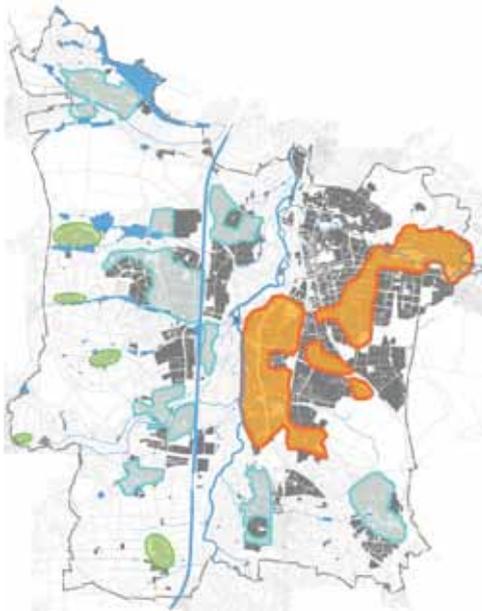
Orientierungswerte

Für eine vergleichende Einschätzung der Freiraumsituation in unterschiedlichen Stadtteilen werden Orientierungswerte zur Freiraumversorgung in Städten herangezogen. Im Rahmen des Arten- und Biotopschutzprogrammes von 1992, sowie des Gutachtens „Grünplanung Erlangen“ von 1967 wurden Analysen der Freiraumversorgung für die Erholung durchgeführt. Die dort verwendeten Orientierungswerte dienen als Ausgangspunkt. Das ermöglicht auch eine vergleichende Einschätzung der Ausstattung im gesamten Stadtgebiet. Einschränkend ist darauf hinzuweisen, dass diese quantitativen Werte noch keine Aussagen über die Nutzbarkeit, Gestaltqualität, Ausstattung, Verlärmung und Pflegezustand machen.

Art der Freifläche	Flächenbedarf (Orientierungswert)	Einzugsbereich
öffentlich zugängliche Parkanlagen	10 m ² / Einwohner*in (*gemäß ABSP 1992) <i><u>Unterteilung für eine differenziertere Betrachtung der Erreichbarkeit:</u></i> <i>(*gemäß Nohl vgl. Stadt Nürnberg und Stadt München)</i>	
	<i>wohngebietsbezogene Parkanlage (1-10 ha) >> 6 m²/Einwohner</i>	<i>wohngebietsbezogene Parkanlage >> 500 m (Luftlinie) >> 10 Min.-Fußweg</i>
	<i>wohnungsnahe Parkanlage (0,1-1,5 ha) >> 4 m²/Einwohner</i>	<i>wohnungsnahe Parkanlage >> 250 m (Luftlinie) >> 5 Min.-Fußweg</i>

Spielplätze- und Freizeitanlagen insgesamt	<p>2 m² / Einwohnerin (*gemäß Grünplanung Erlangen 1967)</p> <p><u>Unterteilung für eine differenziertere Betrachtung:</u></p> <p>1 m² / Einwohnerin >></p> <p>Spielplatz für Kinder zwischen 0-12 Jahren</p> <p>1 m² / Einwohnerin >> Freizeitanlage für ältere Kinder und Jugendliche zwischen über 12-18 Jahre</p>	<p>200 m (Luftlinie) >> 0-6 Jährige 400 m (Luftlinie) >> 6-12 Jährige 1.000 m (Luftlinie) >> 12-14 Jährige</p> <p>(gemäß DIN 18034: Abstand des Spielplatzes zur Wohnung)</p> <p><u>grafische Darstellung:</u></p> <p>350 m Radius des kreisförmigen Einzugsgebietes (=400 m Luftlinie) für Spielplätze und Freizeitanlagen</p> <p>750 m Radius des kreisförmigen Einzugsgebietes (=1.000 m Luftlinie) für Freizeitanlagen</p>
Freisportanlagen	<p>6 m² / Einwohner*in(*gemäß ABSP)</p>	<p>1.000 m (Luftlinie) >> 20 Min.-Fußweg</p>
Kleingärten	<p>10 m² / Einwohner*in, bzw. 1 Kleingarten pro 10 Geschosswohnungen (*gemäß ABSP und Grünplanung Erlangen 1967)</p>	<p>1.000 (Luftlinie) >> 20 Min.-Fußweg</p>

Öffentlich zugängliche Parkanlagen



- » Parkanlagenbedarf: rd. 112 Hektar
- » Parkanlagenbestand: rd. 61 Hektar

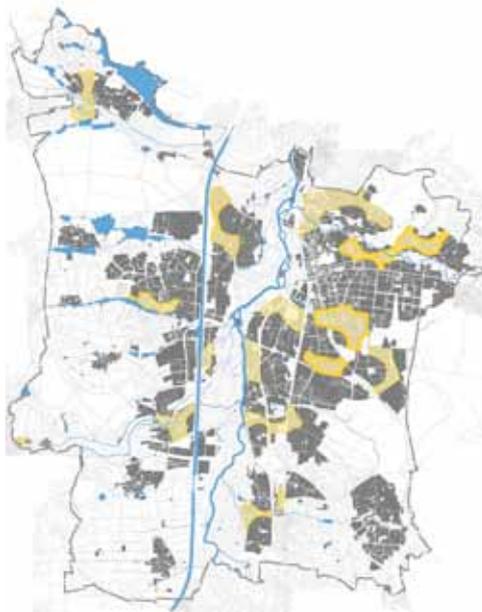
Abb.10 Handlungsbedarf für die Erholungsnutzung aufgrund von Defiziten in der Versorgung mit öffentlich zugänglichen Parkanlagen

Bei einer Bevölkerungszahl von 112.000 ergibt sich bei einem Orientierungswert von $10 \text{ m}^2/\text{Person}$ ein Bedarf von 112 Hektar öffentlichen Parkanlagen. Mit einem Bestand von 61 Hektar Parkanlagen weist die Stadt Erlangen rechnerisch ein Defizit von 51 Hektar auf. Aufgrund des hohen Anteils an privatem Grün und der Nähe zur Landschaft, die auch als Erholungsraum genutzt wird, kann dieses Defizit zum Teil kompensiert werden. Es deutet sich aber ein Schwerpunktraum mit einem besonderen Defizit an, der sich von der Innenstadt aus als Korridor in östlicher und südlicher Richtung erstreckt. In diesen Bereichen besteht damit ein besonderer Handlungsbedarf für die eine umfassende Verbesserung der Freiraumsituation.

Hinsichtlich der Ausstattung wurde im Rahmen der Beteiligung mehrfach der Hinweis gegeben, dass mehr Bänke mit unterschiedlichen Sitzhöhen und Holzauflege gewünscht werden. Dieser Hinweis bezog sich über die Parkanlagen hinaus auch auf Wege in der Landschaft, im Wald und vor allem im Regnitztal.

Ein weiterer Hinweis aus der Beteiligung war der Wunsch, in den Parks aber auch in der Landschaft die Bezüge zum Wasser zu verstärken. Wasserplätze, Verbesserung der Sichtbeziehungen sowie gewässerbegleitende Wege wurden als Maßnahmen genannt.

Spielplätze und Freizeitanlagen



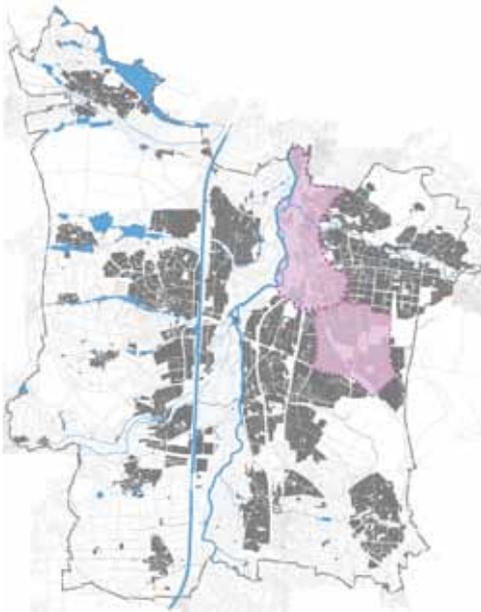
- » Bedarf: rd. 22 Hektar
- » Bestand: Spielplätze: 18,8 Hektar, Freizeitanlagen: 23 Hektar
- » Durchschnittlich teilen sich in Erlangen 139 Kinder zwischen 0-15 Jahren eine Anlage.
- » Durchschnittlich teilen sich in Erlangen 161 Jugendliche zwischen 12-18 Jahren eine Freizeitanlage.
- » nicht berücksichtigt sind Spielplätze auf Grundstücken der Wohnungsunternehmen

Abb.11 Handlungsbedarf für die Spielplatz- und Freizeitanlagennutzung aufgrund von Defiziten und schlechten Erreichbarkeiten

Aus gesamtstädtischer Sicht ist Erlangen rechnerisch sehr gut versorgt mit Spielplätzen und Freizeitanlagen versorgt. Die Spielplatzfläche beträgt 18,8 Hektar, die Fläche der Freizeitanlagen 23 Hektar. Damit sind im Bestand fast 4 m² pro Einwohner/in vorhanden. Im Vergleich liegt die Bedarfsgröße bei 2 qm pro Einwohner/in. Bei genauerer Betrachtung fallen dennoch die ungleiche Verteilung im Stadtgebiet und die damit verbundenen Defizite auf Stadtteilebene auf. Zum Teil überlagern sich diese Defizitbereiche mit den Defizitbereichen der öffentlich zugänglichen Parkanlagen.

Im Rahmen des Beteiligungsverfahrens wurde vor allem von den Jugendlichen der Wunsch nach Freizeitanlagen mit einer besonderen Ausstattung wie Skaterpark, Pumpbike- und Geländestrecken oder Cathleticsanlagen nachgefragt. Das Freizeitverhalten der Jugendliche besteht darin, dass sie durch die Stadt vagabundieren und verschiedene Orte aufsuchen. Daher werden Anlagen mit unterschiedlichen Ausstattungsmerkmalen und Profilen gewünscht, damit mit dem Wechsel der Standorte sich auch ‚lohnt‘. Von Studierenden wurden vor allem Angebote für Randsportarten sowie Angebote im Nahbereich des Unicampus nachgefragt. Eine besonderer Bedarf besteht für Trainingsstrecken für das Mountainbike.

Freisportanlagen, vereinsgebunden



- » Sportanlagenbedarf: rd. 67 Hektar
- » Sportanlagenbestand: rd. 80 Hektar (= 7qm/EW)

Abb.12 Handlungsbedarf für Freisportanlagen aufgrund von Defiziten, schlechter Erreichbarkeit oder eingeschränkter Nutzungsmöglichkeiten (UNI-Sportanlage und Siemens)

Erlangen hat eine sehr gute Versorgung mit Sportanlagen. Der Orientierungswert der Deutschen Olympiagesellschaft (1976) ist gesamtstädtisch sogar überschritten.

Die Sportanlagen sind bis auf kleinere Lücken gut über die Stadt verteilt, sodass der Hauptteil der Erlangener*innen eine Freisportanlage im Umkreis von 1.000 m (Luftlinie) erreichen kann.

Zieht man die Freizeitanlagen als öffentliche Sportfläche in die Betrachtung mit hinein, besteht lediglich Handlungsbedarf für die Altstadt/Innenstadt, für Teilbereiche des Burgbergs aufgrund der schlechten Erreichbarkeit von Freisportanlagen und für das ISEK-Gebiet Erlangen-Südost aufgrund der eingeschränkten Nutzbarkeit der universitären und Siemenssportanlagen für nicht Vereinsmitglieder oder Uniangehörige. (vgl. Karte ERL-AB_2-4_Freisportanlagen in Anlage)

Bundesweit besteht der Trend, dass Sport nicht mehr allein über den Verein, der die Sportflächen anbietet, ausgeübt wird, sondern selbstorganisiert betrieben wird. Daher werden zunehmend vereinsungebundene Sportflächen nachgefragt. Damit besteht die besondere Herausforderung, dass einerseits die Stadt mit ihren Parks und Freiräumen sporttauglicher werden, sich aber andererseits die Freisportanlagen der Vereine verstärkt auch für Nichtvereinsmitglieder öffnen oder Teilflächen zur allgemeinen Nutzung anbieten.

Kleingarten



Abb.13 Handlungsbedarf für Kleingartenanlagen aufgrund von Defiziten im dicht besiedelten Stadtteilen mit einem hohen Anteil an Geschosswohnungsbau

- » Kleingartenanlagenbedarf: rd. 112 Hektar
- » Kleingartenanlagenbestand: 19,4 Hektar

Erlangen weist rechnerisch ein großes Defizit an Kleingärten auf (92 ha). Dieses Defizit relativiert sich allerdings, da Erlangen aufgrund der Gebäudestruktur einen hohen Anteil an gartenbezogenen Wohnformen aufweist. 74 Prozent der Wohngebäude sind Ein- oder Zweifamilienhäuser, die in der Regel den Garten am Haus haben. Hinsichtlich der räumlichen Verteilung bestehen die größten Defizite in den dicht besiedelten Innenstadtbereichen und Büchenbach.

Wenn Flächen für neue klassische Kleingärten begrenzt sind und Formen des Gärtnerns dennoch nachgefragt werden, stellen zwei strategische Ansätze Lösungsoptionen dar:

- » Aktivierung der Freiflächen des Geschosswohnungsbaus als Mietergärten

Das wohnungsnaher Grün im Geschosswohnungsbaus (Abstandsgrün) stellt eine Flächenkulisse für Mietergärten dar. In vielen Siedlungen des Geschosswohnungsbaus sind diese Flächen bisher wenig genutzt. Mietergärten können mit Terrassen den Erdgeschosswohnungen direkt zugeordnet oder als Gartenparzellen in die bestehenden Freiflächen integriert werden. Eine dritte Variante sind Gemeinschaftsgärten, die von mehreren Mietern zusammen genutzt und gepflegt werden. Solche Konzepte der Aneignung des Abstandsgrün im Wohnumfeld sollten immer in enger Zusammenarbeit mit den Bewohnern entwickelt werden.

- » Gemeinschaftsgärten – Urban Gardening

Eine weitere Alternative zum klassischen Kleingarten stellt das Urban Gardening dar. 48 Prozent der Haushalte in Erlangen sind Einpersonenhaushalte. Diese Haushalte fragen nicht immer den Familienkleingarten nach, sondern verstehen das Gärtnern als eine Form des sozialen Kontakts. Daher ist vor allem in Städten mit einem hohen Anteil an Einpersonenhaushalten bundesweit feststellbar, dass diese Formen des Gemeinschaftsgärtnerns verstärkt nachgefragt werden.

Die Herausforderung besteht vor allem darin, dass geeignete Flächen zur Verfügung stehen und ein Wasseranschluss vorhanden ist. Die Anlage und Bewirtschaftung ist dann die Sache der Gemeinschaftsgärtner*innen.

Stärken und Potentiale „Freiraumnutzung“	Schwächen und Herausforderungen „Freiraumnutzung“
<ul style="list-style-type: none"> » begrünte, aber wenig genutzte Freiflächen im Geschosswohnungsbau >> Potential der Nutzungsanreicherung und Stärkung der Eigeninitiativen » gute Versorgung mit öffentlichen Spiel- und Freizeitflächen über das gesamte Stadtgebiet >> Potential der Anpassung an aktuelle Nutzungsansprüche, Sicherung der Pflege » einzelne Angebote für neue, individuellere Nutzungsformen: Interkultureller Garten, Nachbarschaftsgarten, Abenteuerspielplatz, Hundeauslaufgebiete...) >> Gemeinschaftsgärten ausbaufähig 	<ul style="list-style-type: none"> » Innenstadt/Altstadt quantitativ gut ausgestattet mit Parkanlagen und Plätzen, jedoch extrem hoher Nutzungsdruck, daher auch kleinteilige Potentiale aktivieren » hoher Nutzungsdruck in öffentlichen Freiräumen durch Grillen, Feiern, Sport, Befahren, Veranstaltungen, insbesondere in der Innenstadt >> Lärmbelästigung, Erhöhter Pflegeaufwand » wenig Kleingärten, bzw. Möglichkeiten des gemeinschaftlichen Gärtnerns » eingeschränkte Nutzbarkeit der Freisportanlagen für nicht Vereinsmitglieder – verstärkte Öffnung » Jugendliche >> Wunsch nach besonderen, unterschiedlichen Angeboten an verschiedenen Orten » Verbesserung der Erreichbarkeit der Grünräume als Herausforderung (zahlreiche Barrieren!)

4.3 Biodiversität, Klimaanpassung und Natur erleben

Vielfältige Natur- und Landschaftsräume - Biotopverbund

Die charakteristische, naturräumliche Struktur Erlangens mit dem süd-nord-gerichteten Regnitztal und den ost-west-gerichteten Bächen und Weiherketten ist das Produkt der Eiszeit. Die Sandachse, die sich u.a. entlang des Regnitztales über 100 km durch Franken erstreckt, ist auch ein Zeugnis einer Geschichte von über 10.000 Jahren. Großflächig wurde nach der Eiszeit Sand entlang der Flüsse abgelagert und formte die Flussterrassen. Durch Verwehungen (Winderosion) entstanden Dünen. Neben Wasser prägt damit Sand maßgeblich den Naturraum der Stadt Erlangen. Diese Struktur der ‚Deep time‘ stellt das naturräumliche Kontinuum dar, das noch heute maßgeblich die Naturräume, die städtisch geprägten Räume sowie der Verkehrsstrassen prägt.

Die Identität und Eigenarten des Erlanger Naturraumes hat damit eine lange Geschichte. Mit dieser ‚Deep time‘ eng verknüpft sind die Biotopausstattung, die wertvollen Lebensräume für seltene Arten, die Biodiversität und der Biotopverbund. Die Herausforderung wird sein, das dieses Naturraumpotential in weiten Teilen geschützt und weiterentwickelt wird und gleichzeitig die Erlebbarkeit der Natur vor der Haustür ermöglicht wird. Umweltgerechtigkeit bedeutet auch, dass Naturerleben nicht nur nach einer langen Fahrstrecke möglich ist, sondern diese Räume zu Fuß und per Rad gut erreichbar sind.

Im Rahmen der Beteiligungsworkshops wurden die Konflikte zu diesem Themenfeld allerdings auch deutlich. Von einer Gruppe wurde der Wunsch der Verbesserung der Erlebbarkeit des Regnitztales für Spaziergänger und Radfahrer gewünscht (durchgängiger Regnitzradweg), von anderen dieses Ansinnen zum Schutz der Natur abgelehnt.

Um Konflikte zu minimieren, bedarf es daher einer ausgewogenen Entwicklungsstrategie, um die vielfältigen Natur- und Landschaftsräume zu sichern, die Biodiversität zu steigern, den Biotopverbund zu stärken und gleichzeitig das Landschaftserleben ‚vor der Haustür‘ als Erlanger Lebensqualität zu ermöglichen. Integrierte Konzepte werden benötigt.

Klimaanpassung

Klimaschutz und Klimaanpassung sind zwei Seiten einer Medaille. Für den Klimaschutz wurde 2015-2016 das Integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Erlangen erarbeitet. In dem Konzept werden für verschiedene Handlungsfelder umfangreiche Maßnahmen und Projekte zum Klimaschutz entwickelt.

Neben dem Klimaschutz gewinnt die Klimaanpassung der Städte zunehmend an Bedeutung. Die Städte müssen sich auf Hitze, Trockenheit und auf Starkregenereignisse gleichzeitig einstellen.

Für urbane Überflutungen ist je nach Gewässer eine unterschiedliche Stellen zuständig: Bei Gewässern 1. Ordnung ist der Freistaat Bayern zuständig, bei Gewässern 2. Ordnung das Wasserwirtschaftsamt Nürnberg und bei kleineren Fließgewässern die Stadt Erlangen. Hitzevorsorge ist ebenfalls eine Aufgabe der Daseinsvorsorge, die durch die städtische Planung beeinflusst wird. Daher wird es eine Herausforderung sein, dass die Grünplanung zur Klimaanpassung in der Stadt beiträgt.

Wesentliche Stellschrauben sind dabei u.a.:

- » Rückhaltung von Wasser, um es in Hitzeperioden verstärkt zu verdunsten und zur Kühlung beizutragen
- » Schaffung von oberflächigen Notwasserwegen und Retentionsräumen für Starkregenereignisse, da die Auslegung der technischen Systeme (Kanäle) für die seltenen, aber dann extremen Ereignisse wirtschaftlich nicht machbar ist
- » Verbesserung der Verschattung, z.B. durch Straßenbäume
- » Anpassung der Baumauswahl an die veränderten klimatischen Extreme
- » Verwendung von hellen Materialien zur Steigerung der Albedowirkung
- » Vermehrte Anlage von schattigen Wohlfühlräumen in der Stadt (z.B. Pocketparks, begrünte Innenhöfe, kleine Parks, schattige Plätze).

Die Herausforderung der Klimaanpassung wird sein, diese Maßnahmen so in die Grünplanung zu integrieren, dass mehrfachcodierte Freiräume entstehen, die für die Erholung, für soziale Belange, für die Steigerung der Biodiversität als auch für die Klimaanpassung eine Wirkung haben.

Stärken und Potentiale „Biodiversität, Klimaanpassung und Natur erleben“	Schwächen und Herausforderungen „Biodiversität, Klimaanpassung und Natur erleben“
<ul style="list-style-type: none"> » markante Naturraumstrukturen der Eiszeit (Flusstäler, Bäche, Sandachse) als Deep Time u. Anker der Stadtidentität erkennbar machen » vielfältige Natur- und Landschaftsräume (Wälder, Wasser, Sand) >> sichern und weiterentwickeln » wertvolle Biotopverbundräume >> stärken » Natur- und Landschaftserleben „mitten“ in der Stadt ermöglichen >> Angebote und lenken » Grünraumpotential als Ansatzpunkt für die Klimaanpassung 	<ul style="list-style-type: none"> » wasserbezogene Landschaften begrenzt erlebbar, Herausforderung: Erlebbarkeit herstellen » Nutzungskonflikte Natur- und Artenschutz mit Erholung in empfindlichen Landschaftsräumen: Aufgabe: Steuerung / Schaffung von Nutzungsangeboten / Aufzeigen von Restriktionen » Nutzungskonflikt Sonnenenergienutzung vers. Straßenbäume bei Neubau, Aufgabe: Stärkung Klimaanpassung » Flächeninanspruchnahme der Landwirtschaftsflächen durch Wohnungs- und Gewerbeentwicklung, Herausforderung der Gleichzeitigkeit der Landschaftsqualifizierung

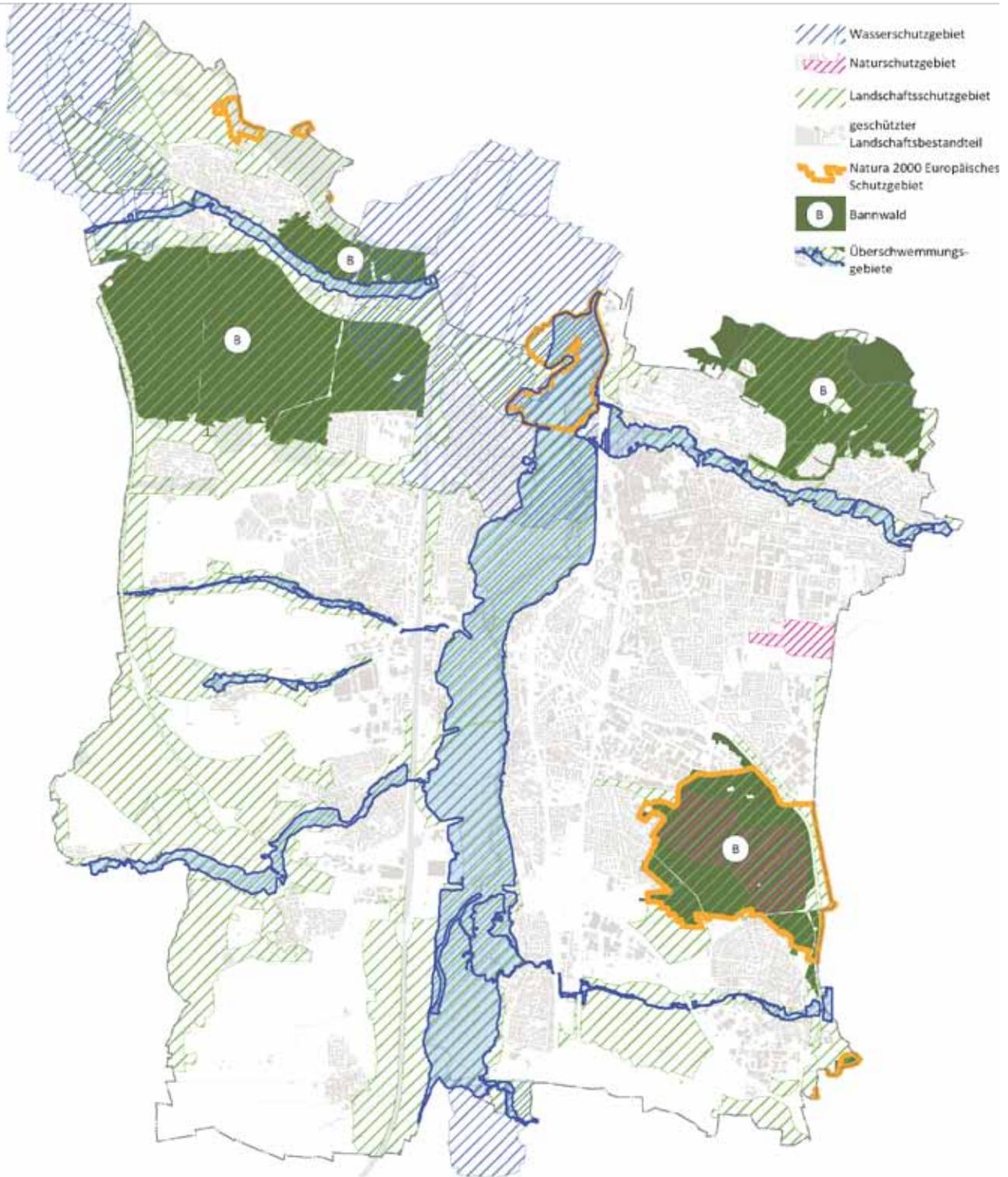


Abb.14 Das Schutzgebietssystem Erlangen

4.4 Bewegung und Gesundheit

Stadtgrün hat eine große Bedeutung für die Gesundheit. Das städtische Grün und die Landschaft wird zur Bewegung, zum Joggen, Spaziergehen oder Radfahren genutzt. Sichere Wege in einer angenehmen Kulisse sind hierfür die Voraussetzung. Auf Kinderspielflächen wird gebuddelt, balanciert und geklettert, Geschicklichkeit damit geübt. Jugendliche bolzen, spielen Beachvolleyball, fahren mit den Dirt- und Mountainbikes oder Inlineskates durch die Stadt. Cathtetics, Hoodtraininig oder Parcouring sind Bewegungsarten, die Ausdauer, Gleichgewicht und Kraft fordern.

Die Grünräume der Stadt sind damit Orte der Bewegung und Gesundheit. Die jüngsten Umfragen (Stadt Erlangen: Statistik aktuell 5/2016) machen dies deutlich.

Größere zusammenhängende Grünräume wie die Waldgebiete sind Orte der Ruhe, ohne Lärm und Hektik. In einem hektischen Lebensalltag bieten sie einen Raum für den Ausgleich, für Bewegung und Entspannung.

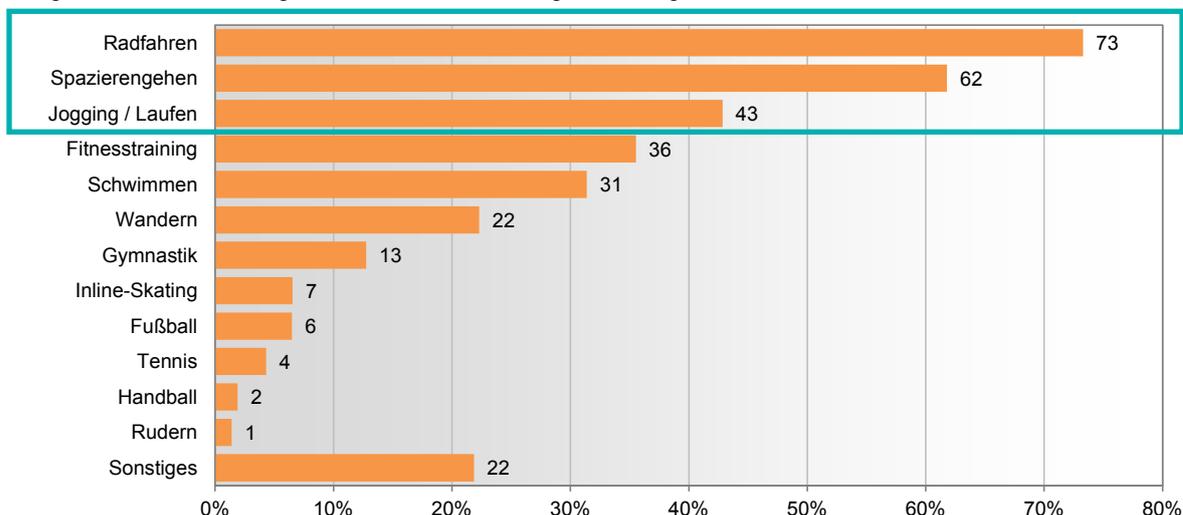
Deutlich wird, dass die informelle Nutzung der ‚Stadt als Sportplatz‘ eine besondere Bedeutung hat. Von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern Erlangens wird Sport auch ohne Vereinsmitgliedschaft getrieben. Im Sinne der Umweltgerechtigkeit besteht daher die Aufgabe, dass der städtische Grünraum auch als ein großer Sportplatz nutzbar ist. Im Rahmen der Beteiligung wurde vor allem von Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Wunsch nach mehr Angeboten für Erlebnisorte und Randsportarten geäußert, insbesondere für Mountainbike und Skaten wurden Angebote nachgefragt.

Bewegte und gesunde Stadt sind eine Zukunftsaufgabe für die Grünentwicklung in Erlangen.

Körperliche Aktivitäten sind wichtiger Bestandteil eines gesunden Lebensstils. Wie aktiv ist die Bevölkerung der Gesundheitsstadt Erlangen?

15. Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen in Erlangen aus?

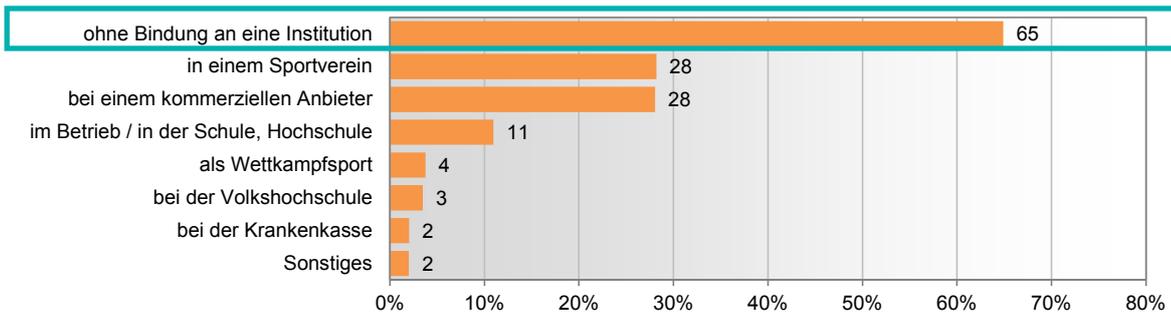
Nur jeder bzw. jede Zehnte gibt an, keine Sportarten bzw. sportlichen Bewegungsaktivitäten auszuüben. Unter den sportlich Aktiven stehen Radfahren und Spaziergehen an oberster Stelle. Unter den „sonstigen“ Nennungen wurden recht häufig Tanzen, Bouldern und Yoga / Pilates genannt.



*Stadt Erlangen, Abteilung Statistik und Stadtforschung (2014): Statistik aktuell - Leben in Erlangen, 05/2016

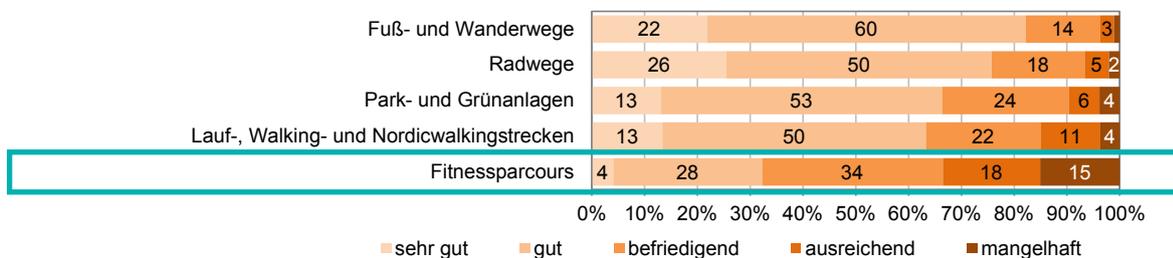
18. In welchem Rahmen üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?

Knapp zwei Drittel üben eine Sportart frei aus, also ohne Bindung an eine Institution. Jeweils 28 Prozent sind Mitglied in einem Sportverein und / oder bei einem kommerziellen Anbieter.



20. Wie bewerten Sie die folgenden Bewegungsmöglichkeiten in Erlangen?

Fuß-, Wander- und Radwege schneiden bei mehr als drei Viertel der Erlangerinnen und Erlanger „sehr gut“ bzw. „gut“ ab. Auch die übrigen Bewegungsmöglichkeiten werden eher positiv bewertet. Die Begeisterung hinsichtlich der Fitnessparcours hält sich dagegen in Grenzen. Die Hälfte der Befragten kennt Fitnessparcours in Erlangen und konnte deshalb ein Urteil abgeben: Ein Drittel davon gibt diesen die Note „ausreichend“ oder „mangelhaft“.



16

Stadt Erlangen, Statistik aktuell 5/2016

Stärken und Potentiale „Bewegung und Gesundheit“

- » gute Ausstattung mit Vereinssportanlagen, aber nur eingeschränkt nutzbar für Nichtvereinsmitglieder >> Öffnung für individualisierten Sport
- » Main-Donau-Kanal qualitative Bewegungsachse für Wassersport, Radfahren und Joggen >> ausbaufähig auch für Skaten, Belagsanpassung (Asphalt) einseitig notwendig
- » viele öffentliche Freizeitanlagen bieten die Möglichkeit für eine individuelle Sportnutzung; Erreichbarkeiten verbessern

Schwächen und Herausforderungen „Bewegung und Gesundheit“

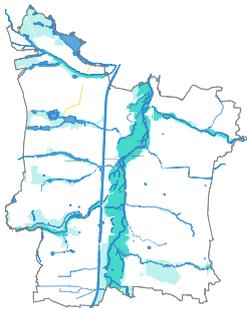
- » wenig größere Parkanlagen, die für Individualsport genutzt werden könnten >> vereinzelte Nutzungen im Landschaftsraum, z.B. Wälder >> Herausforderung: Minderung Konflikte Naturschutz - Freizeit
- » Fehlende „Erlebnisangebote mit einem Alleinstellungsmerkmal“ und für Randsportarten
- » Schmale Wege, die zu Konflikten zwischen den verschiedenen Geschwindigkeiten – von Fahrrad, Skaten, Joggen und Spazieren gehen führen >> breite Wege, doppelte Wegeführung

5. Leitziele, Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen

Eine langfristige, auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Grünentwicklung orientiert sich an übergeordneten Leitziele und setzt Schwerpunkte in der Entwicklung des Grünsystems. So können Maßnahmen gezielt umgesetzt und Mittel effizient eingesetzt werden.

Für die Grünentwicklung in Erlangen werden drei räumliche Handlungsschwerpunkte herausgestellt.

Handlungsschwerpunkte



Wald-Wasser-Landschaft



Erlebbarkeit des Wassers und der Landschaft fördern.

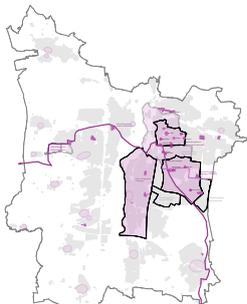
Leitziele



Biotopverbund stärken.



Natur in der Stadt erleben.



Stadt und Grün



Qualitatives Grün für jeden erreichbar und zugänglich.



Vielfältige Freiraumnutzung ermöglichen.



Eigeninitiative fördern.



Bewegung und Vernetzung



Bewegungs- und Erlebnisangebote in erreichbarer Nähe.



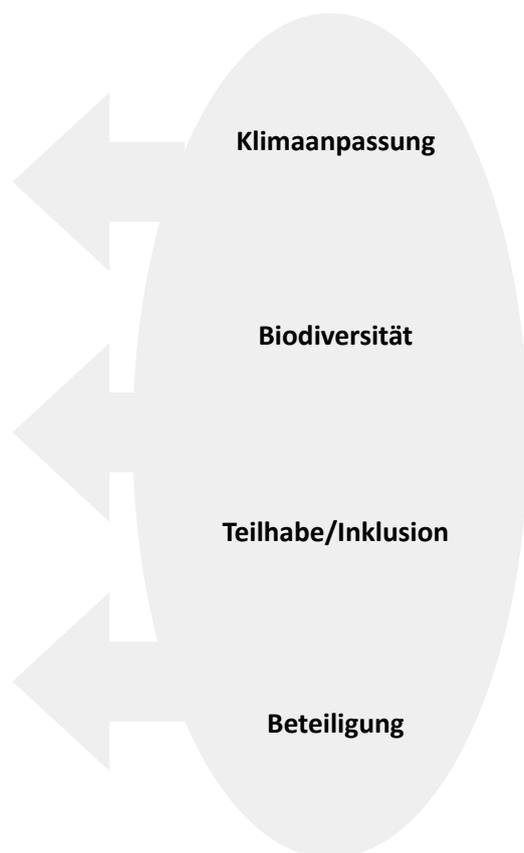
Mehr Freiraumangebote für Jugendliche.



Qualitative Wegeverbindungen für den Fuß- und Radverkehr.

Diesen werden übergeordnete Leitziele zugeordnet, für die dann konkrete Maßnahmen abgeleitet werden. Neben den Leitziele für die Handlungsschwerpunkte werden weitere Querschnittsziele wie Klimaanpassung, Förderung der Biodiversität, Teilhabe/Inklusion und Beteiligung benannt. Diese Querschnittsziele sind in jedem Handlungsraum relevant. Handlungsschwerpunkte können sich zum Teil überschneiden. So können Bewegung und Vernetzung in der Landschaft angeboten werden oder durch die Qualifizierung eines Gewässers wird das Grün der gebauten Stadt verbessert.

Querschnittsziele



Maßnahmen

Weiherketten, Bäche und Gräben als Grüne Verbundräume stärken

Südufer Dechsendorfer Weiher als Naherholungsraum entwickeln

Ränder des Regnitztals erlebbar machen

Stadtplätze und Straßenräume aufwerten und grüner gestalten

Begrünung von Stellplatzanlagen

Längere Öffnungszeiten des Schlossgarten im Sommer

Qualifizierung Nürnberger Straße mit Platzfolgen als qualitativen öffentlichen Raum

Durchgängige Erlebbarkeit des Röthelheimgrabens/Bergkirchweihgelände: Qualifizierung als nutzbaren Freiraum/Grünzug

Aktivierung des wohnungsnahen Grüns im Geschosswohnungsbau

Aufwertung und Öffnung von Schulhöfen für Kinder außerhalb der Schulzeiten

Entwicklung/Qualifizierung der Ortsmitten

Eigeninitiativen fördern: Konzept für die Förderung der Eigeninitiative aufstellen

Freiraumvernetzung – Wege qualifizieren und Lücken schließen

Regnitztalradweg qualifizieren, Lücken schließen

Bewegungsachse Main-Donau-Kanal qualifizieren und durch begleitende Angebote stärken

Ost-West-Verbindung ausbauen: „Sport- und Freizeitachse“ Sportgelände UNI und Siemens

Freizeitangebote für Jugendliche ausbauen

Mehr Sport im öffentlichen Raum ermöglichen „Aktivplätze“ und „Erlebnisorte“

Die Entwicklung des Grüns in Erlangen wird eine Aufgabe vieler Akteure sein, da die Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten für einzelne Maßnahmen unterschiedlich zugeordnet sind. Die öffentlichen Grünflächen werden vom Eigenbetrieb der Stadt Erlangen gepflegt, Maßnahmen der Gewässergestaltung (Gewässer 2. Ordnung) werden durch das Umweltamt der Stadt Erlangen geplant, die Gestaltung der Straßen und Plätze liegt im Referat für Planen und Bauen, bei Maßnahmen in der Feldflur sind die Landwirte mit einzubeziehen. Damit wird deutlich, dass das Grün der Stadt Erlangen ein Gemeinschaftsprojekt vieler ist. Das Grün ist nicht nur ein ressortübergreifendes Thema innerhalb der Verwaltung und Politik, sondern auch eines, was eng mit der Beteiligung der Bürgerschaft verknüpft ist. Insofern ist die Beteiligung der Stadtgesellschaft ein wichtiges Querschnittsziel.

Querschnittsziele (ohne Handlungsschwerpunkt)

Klimaanpassung

Der Klimawandel hat in der Folge extreme Wetterereignisse, insbesondere Hitze, Trockenheit und Starkregen. Zielsetzung ist, dass die Stadt resilienter, also klimaangepasster wird. Damit gewinnen zwei Strategien der Klimaanpassung an Bedeutung: hitzeangepasste Stadt und wassersensible Stadt.

Der Handlungsraum ist die Oberfläche der Stadt und der Landschaft, also die Grünflächen und Plätze, die Wälder und die Flächen der Landwirtschaft, aber auch die graue Infrastruktur wie die Straßen und Stellplatzanlagen oder die Gebäude selbst mit ihren Dächern und Fassaden. Die ‚graue Infrastruktur grüner machen‘ ist damit ein wesentliches Querschnittsziel.

Biodiversität

Die Sicherung und Steigerung der Biodiversität ist ein übergeordnetes Ziel, dass durch den Schutz und die Entwicklung von Natur- und Biotopverbundräumen gesichert wird. Gleichzeitig geht es darum, im städtischen Raum einen Beitrag zur Erhöhung der Biodiversität zu leisten. Durch die Auswahl von autochthonen Pflanzen, durch eine extensive, standortangepasste Pflege, durch die Schaffung von Randstrukturen und Nischen soll die Biodiversität gefördert werden. Die Grünflächen der Stadt sind hierbei ein wichtiger Baustein.

Teilhabe/Inklusion

Öffentliches Grün ist für alle da. Daher soll es auf kurzen Wegen vom Wohnort aus gut erreichbar sein und für die unterschiedlichen Nutzergruppen der Stadt Angebote bieten. Barrierefreiheit bezieht sich nicht nur auf physische Barrieren (Rampen, taktile und optische Merkmale, Geländer usw.) sondern auch auf die psychischen Barrieren, wie z.B. Angsträume oder Verdrängung durch bestimmte dominante Nutzergruppen. Teilhabe und Inklusion ist generations- und geschlechterübergreifend. Im Rahmen der zukünftigen Grünplanung müssen diese Aspekte frühzeitig mit eingebracht werden.

Beteiligung

Ein gesamtstädtisches Grünkonzept ist eine Gemeinschaftsaufgabe vieler Akteure. Im Rahmen der Erarbeitung des Konzeptes wurden drei größere Workshops mit ca. 40 Vertreterinnen und Vertretern aus Initiativen, Vereinen und Einzelakteuren durchgeführt. Die Hinweise und Anregungen wurden wie die von der Politik und der Verwaltung mit in den Erarbeitungsprozess eingespeist. Die Beteiligung soll im Weiteren fortgesetzt werden, je konkreter die Projekte werden, umso wichtiger wird dies werden.

Beteiligung beschränkt sich nicht nur auf Information und Austausch, sondern beinhaltet auch die Mitgestaltung. Daher sollen verstärkt Angebote entwickelt werden, wie die Stadtgesellschaft mit eingebunden werden kann (z.B. Urban Gardening).

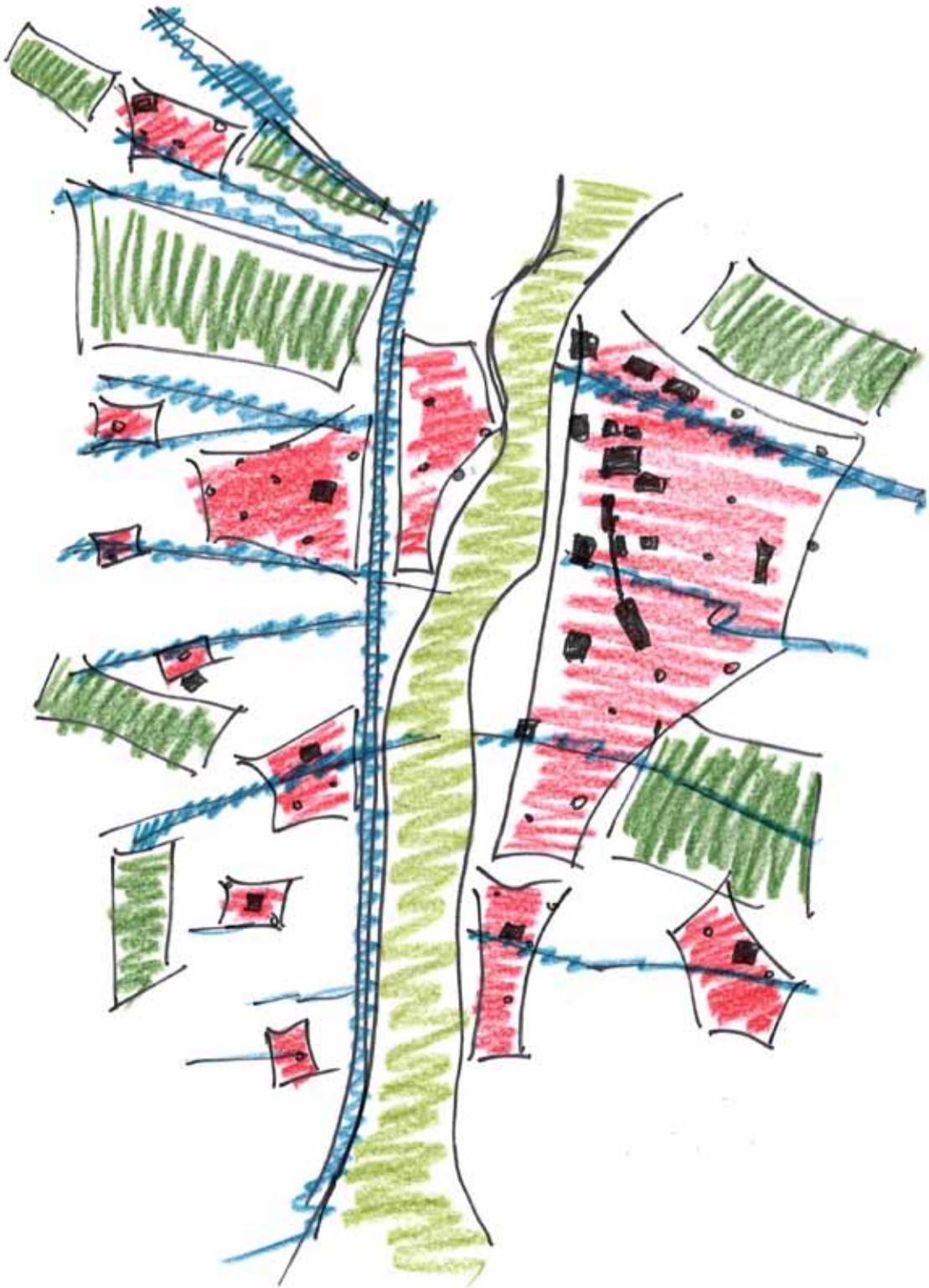


Abb.15 Räumliches Leitbild Grünkonzept Erlangen

6. Handlungsschwerpunkte der nachhaltigen Grünentwicklung (Maßnahmen)

6.1 Wald-Wasser-Landschaft



Die Natur- und Landschaftsräume in Erlangen stellen eine besondere Qualität dar. Es sind wichtige Räume der Naherholung, sie dienen der klimatischen Entlastung der städtischen Räume und haben für den Biotop- und Artenschutz eine besondere Bedeutung. Dieser Handlungsschwerpunkt adressiert mit seinen Leitzielen besonders das Nachhaltigkeitsziel der Ökologie.

Darüber hinaus ist die Landschaft mit ihrer ausgeprägten Topografie und dem einprägsamen Gewässersystem das ‚Gedächtnis‘ des Raumes, das wesentlich das Landschaftsbild und die Identität des gesamten Grünsystems der Stadt Erlangen prägt. Diese Alleinstellungsmerkmale und Qualitäten sollen nachhaltig gesichert und weiterentwickelt werden. Drei Leitsätze unterstreichen diese Zielsetzung.

- » Erlebbarkeit des Wassers und der Landschaft fördern
- » Biotopverbund stärken
- » Natur in der Stadt erleben

Um diese Leitziele umzusetzen, werden folgende Handlungsschwerpunkte und Maßnahmen vorgeschlagen.

Handlungsschwerpunkte

Handlungsschwerpunkt ist die Grundstruktur der vorhandenen Natur- und Landschaftsräume, die sich aus dem nord-süd-gerichteten Regnitztal als Rückgrat und den zufließenden ost-west-gerichteten Weiherketten, Gräben und Bächen zusammensetzt. Diese charakteristische Grundstruktur soll als Naturraum gesichert, in seiner Biotopverbundfunktion gestärkt und als landschaftlicher Erholungsraum zusammenhängend qualifiziert werden.

Ergänzt wird diese gewässergeprägte Naturraumstruktur durch die vier großen Waldgebiete, die bereits als Erholungswälder und Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen sind.

In diesem Handlungsfeld sind damit besonders wichtig die prägenden Natur- und Landschaftsräume, die zum großen Teil in einer engen Verflechtung und Wechselbeziehung mit der bebauten Stadt stehen.



Handlungsschwerpunkte

Landschaftliche Erholungspotentiale und Naturräume

 „Grünes Band“ Regnitztal
Biotopverbund und naturverträgliche Erlebbarkeit

 Weiherketten, Bäche, Gräben mit angrenzenden Ortsmitten / ehem. Dorfkernen

 Erholungswälder
Sicherung der Naturnähe und Erholungsqualität in der Landschaft

Freiraumstruktur der Weiherketten sichern und erlebbar machen

 Weiherketten und Gräben als Biotopverbund und Wegeverbindung stärken

 Südufer des Dechsendorfer Weihers als landschaftlichen Naherholungsraum weiterentwickeln

Ränder des Regnitztals naturverträglich erlebbar machen

 Zugänge qualifizieren

 Zugänge zum Wasser – Wasserplätze schaffen

 naturverträgliche Erholungsbereiche schaffen

 Ortskern / Ortsmitten – Bezug zur Wasserlage qualifizieren

Abb.16 Wald-Wasser-Landschaft (Originalplan im Maßstab 1:10.000)



Ränder des Regnitztals erlebbar machen



Zugänge qualifizieren



Ortskern / Ortsmitten – Bezug zur Wasserlage qualifizieren



Zugänge zum Wasser – Wasserplätze schaffen



naturverträgliche Erholungsbereiche schaffen

Landschaftliche Erholungspotentiale und Naturräume

Die Naturräume und Erholungspotentiale sollen in einem ausgewogenen Verhältnis gesichert und aktiviert werden. Hierfür bedarf es in der weiteren Umsetzung differenzierte Konzepte. Folgende Maßnahmen werden schwerpunktmäßig entwickelt: Die Weiherketten mit ihren Fließgewässern sollen als Biotopverbund gesichert und qualifiziert werden. Daher sollten sie durchgängig als offene Gewässer geführt werden. Begleitende Gehölzpflanzungen und extensiv genutzte Säume sind weitere Maßnahmen der Qualifizierung.

- » Sicherung des Grünen Bandes des Regnitztales als Biotopverbundraum und als Raum für eine naturverträgliche Erlebbarkeit
- » Die Weiherketten, Bäche und Gräben prägten in der Vergangenheit die Ortsmitten und historischen Dorflagen, die Bezüge sollen wieder erlebbarer gemacht werden.
- » Die großen Erholungswälder dienen auch der landschaftsbezogenen Erholung und sind naturnahe Räume mit hohen ökologischen Qualitäten zugleich. Auch hier müssen diese Belange gut aufeinander abgestimmt werden. Durch Angebote kann eine Steuerung erreicht werden.

Freiraumstruktur der Weiherketten sichern und erlebbar machen

Die Weiherketten mit ihren Bächen und Gräben prägen als landschaftliche Korridore bis weit in die Tiefe des Raumes. Diese Landschaftsstruktur darf nicht überformt werden, sondern soll deutlich lesbar gemacht werden.

- » Weiherketten, Bäche und Gräben als Biotopverbund und Wegeverbindung als Grüne Verbundräume stärken

Die Weiherketten mit ihren Fließgewässern sollen als Biotopverbund gesichert und qualifiziert werden. Daher sollten sie durchgängig als offene Gewässer geführt werden. Begleitende Gehölzpflanzungen und extensiv genutzte Säume sind weitere Maßnahmen der Qualifizierung.

Gewässerbegleitende Wege, die entlang der Fließgewässer und Weiherketten bis in das Regnitztal führen, stellen für das Landschaftserleben eine Schlüsselmaßnahme dar. Vorhandene Wege sollen hierbei genutzt werden, zum Teil sind diese zu ergänzen und Verknüpfungen einzelner Wegeabschnitte zu qualifizieren. Das Wegenetz soll zur Nutzung einladen. Die gewässerbegleitenden Wege sollen mit den Wegen in der Feldflur verbunden werden, so dass ein flexibel nutzbares Wegenetz der Erholung entsteht. Durch ergänzende Gehölzpflanzungen in der Feldflur kann das Netz weiter gestärkt werden und gleichzeitig eine ökologische Aufwertung erfolgen.

Die gewässerbegleitenden Wege sollen mit den Ortsmitten und Dorfkernen verknüpft werden, so dass eine gute Erreichbarkeit erzielt wird.

Zur Umsetzung dieser Maßnahmen wird eine detaillierte Rahmenplanung für die einzelnen Weiherketten mit ihren Fließgewässern und den angrenzenden Verflechtungs-



Abb.17 Weiherkette und Gräben als Grüne Verbundräume stärken

räumen erforderlich. Die vorliegenden Gewässerentwicklungskonzepte stellen hierbei eine wichtige Grundlage dar. Die unterschiedlichen Belange der Erholung, Naturschutz, Gewässerbewirtschaftung und Landwirtschaft sollen so verknüpft werden.

» Ufer Dechsendorfer Weiher als Naherholungsraum entwickeln

Der Dechsendorfer Weiher ist ein wichtiger Naherholungsraum für die Stadt Erlangen. Es ist das größte Gewässer im Stadtgebiet Erlangen. Die östlichen und nördlichen Uferbereiche wurden in den letzten Jahren bereits neu gestaltet, um die Erholungsqualität zu verbessern. Im weiteren Prozess sollte für das südliche Umfeld ein Gestaltkonzept erarbeitet werden, das auch die angrenzenden Nutzungen wie Schule, Campingplatz, Vereinsflächen (z.B. der Segelgemeinschaft) und das Naturbad mit einbindet. Ziel dieser Maßnahme beinhaltet auch einen Rundweg, der unterschiedliche Freizeitangebote und naturnahe Bereiche anbietet. Die Wegegestaltung bezieht sich dabei nicht nur auf die enge Wegetrasse, sondern bezieht auch die angrenzenden Flächen als nutzbare oder zumindest als visuelle Kulissenräume mit ein.

Im Auftrag des Sportamtes wird derzeit ein Konzept für das Umfeld des Dechsendorfer Weihers erarbeitet und in 2018 fertig gestellt werden. Standorte und Flächen für den Freizeitsport und Kinderspiel sollen ermittelt und Baumpflanzungen durchgeführt werden.



Abb.18 Ufer Dechsendorfer Weiher als Naherholungsraum

Ränder des Regnitztals erlebbar machen

Das Regnitztal soll von seinen Rändern aus besser erlebbar gemacht werden. Balkone am Rande und Sichtfenster sind hier wesentlich, um den visuellen Bezug herzustellen. Weitere punktuelle Maßnahmen sind:

- » Zugänge qualifizieren, um die Verbindung und Erreichbarkeit aus den besiedelten Räumen zu verbessern
- » Zugänge zum Wasser – Wasserplätze schaffen, um die Erlebbarkeit des Wassers zu fördern. Hierbei sind die Belange des Naturschutzes am Gewässer mit zu beachten, indem bestimmte Nutzbereiche und Schutzbereiche eindeutig abgegrenzt werden.
- » Punktuell naturverträgliche Erholungsbereiche schaffen, z.B. Wöhrmühlinsel mit temporärer Gastronomie („Beachbar“), um mit Angeboten zu steuern.
- » Bezüge der Ortskerne/Ortsmitten angrenzend an den Regnitzgrund qualifizieren, z.B. Sichtfenster, Balkone, Aussichtspunkt, Wege

Ein längerfristiges Projekt besteht darin, entlang der Geländekante einen ‚Hochweg‘ anzulegen. Damit würde der Wiesengrund visuell erlebbar und gleichzeitig vom Nutzungsdruck entlastet werden.



Abb.19 Erlebbarkeit der Ränder des Regnitztals

6.2 Stadt und Grün



Eine Herausforderung in der wachsenden Stadt ist die Gleichzeitigkeit von Wachstum der Stadt und Sicherung, Qualifizierung und Entwicklung des urbanen Grüns zu gewährleisten. Die doppelte (Innen-) Entwicklung von Bebauung und Grün ist damit ein wesentliches Ziel. Dabei kann in Erlangen bereits auf eine sehr gute Grünstruktur aufgebaut werden, die gesichert, qualifiziert und punktuell auch erweitert werden soll. Vor allem in den Gebieten, die relativ dicht bebaut sind, ist eine gute Freiraumversorgung ein wesentliches Ziel, damit die Bewohnerinnen und Bewohner vor der Haustür nutzbares Stadtgrün haben. Mit diesem Handlungsschwerpunkt wird vor allem die soziale Nachhaltigkeit aber auch die Klimaanpassung in der Stadt adressiert. Drei Leitziele werden verfolgt:

- » Qualitatives Grün für Jeden erreichbar und zugänglich
- » Vielfältige Freiraumnutzung ermöglichen
- » Eigeninitiative fördern

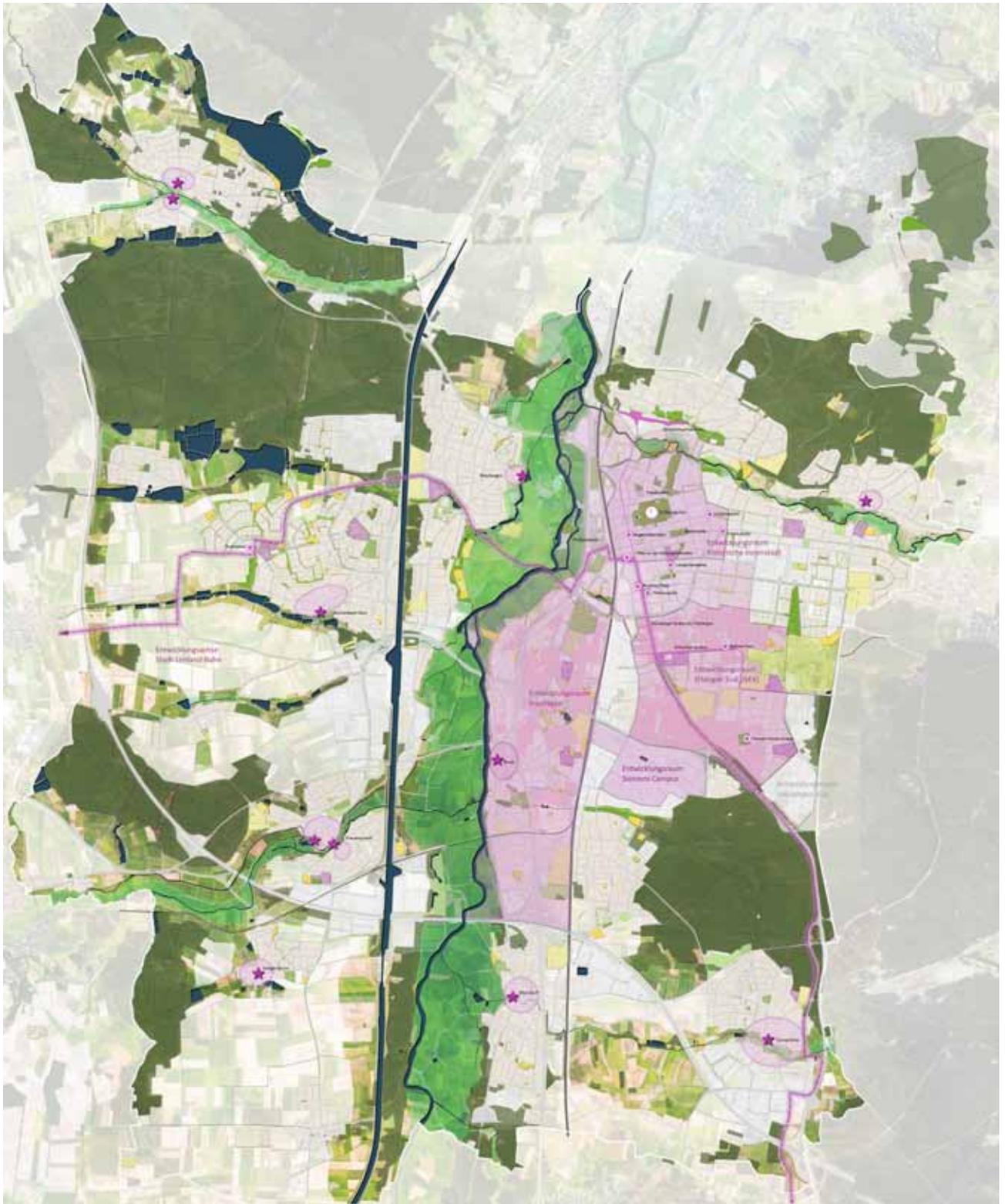
Handlungsschwerpunkte für Freiraumqualitätsstrategien

Für die unten genannten Handlungsschwerpunkte besteht die Notwendigkeit der Aufstellung von Freiraumqualitätsstrategien. Mit diesen Strategien sollen Leitbilder und integrierte Konzepte entwickelt werden, wie mit einer Vielzahl an kleineren und größeren Maßnahmen die Grünqualität in den Quartieren erhöht werden kann. Das von der Bundesregierung im Rahmen der Städtebauförderung neu aufgelegte Programm ‚Zukunft Stadtgrün‘ adressiert genau diese Räume.

Handlungsschwerpunkte sind die dichter bebauten Stadtgebiete:

- » mit Freiraumdefiziten
- » die Insellagen zwischen Bahn und Autobahn mit schlechter Anbindung an die Landschaftsräume oder weiter entfernten Freiräumen (z.B. Anger)
- » städtebauliche Entwicklungsschwerpunkte und Gebiete mit Planungen der Veränderung (ISEK Erlangen Südost, Konzeptplanung Historische Innenstadt, Stadt-Umlandbahn). Für diese Gebiete sollten im Sinne der doppelten Entwicklung städtebauliche und freiräumliche Anforderungen im ‚Huckepack‘ auf den Weg gebracht werden.

Weitere Handlungsschwerpunkte sind die Ränder der ehemaligen und bestehenden Dorfkerne/Ortsmitten einschließlich des Umfeldes und der Verflechtung.



Handlungsschwerpunkte für Freiraumqualitätsstrategien

Dichtere Stadtgebiete:



- mit Freiraumdefiziten
- Insellagen zwischen Bahn, Autobahn und Regnitztal mit schlechter Anbindung an Landschaftsräume oder weiter entfernte Freiräume (z.B. Anger)
- städtebauliche Entwicklungsschwerpunkte: Stadtquartiere mit aktuellen Konzeptionen



- ehemalige und bestehende Dorfkern-/Ortsmiten einschließlich des Umfeldes und der Verflechtungen



Stadtplätze und Straßenräume aufwerten und grüner gestalten



Längere Öffnungszeiten des Schlossgartens im Sommer



Aufwertung und Qualifizierung öffentlicher Räume/Freiräume

- Qualifizierung Nürnberger Straße mit Platzfolgen
- Durchgängige Erlebbarkeit des Röthelheimgrabens
- Bergkirchweihgelände: Qualifizierung als nutzbaren Freiraum/Grünzug



Aktivierung von wohnungsnahem Grün im Geschosswohnungsbau



Aufwertung und Öffnung von Schulhöfen für Kinder außerhalb der Schulzeiten



Entwicklung/Qualifizierung der Ortsmiten einschließlich des Umfeldes und der Verflechtung

Abb.20 Stadt- und Grün (Originalplan im Maßstab 1:10.000)

Maßnahmen

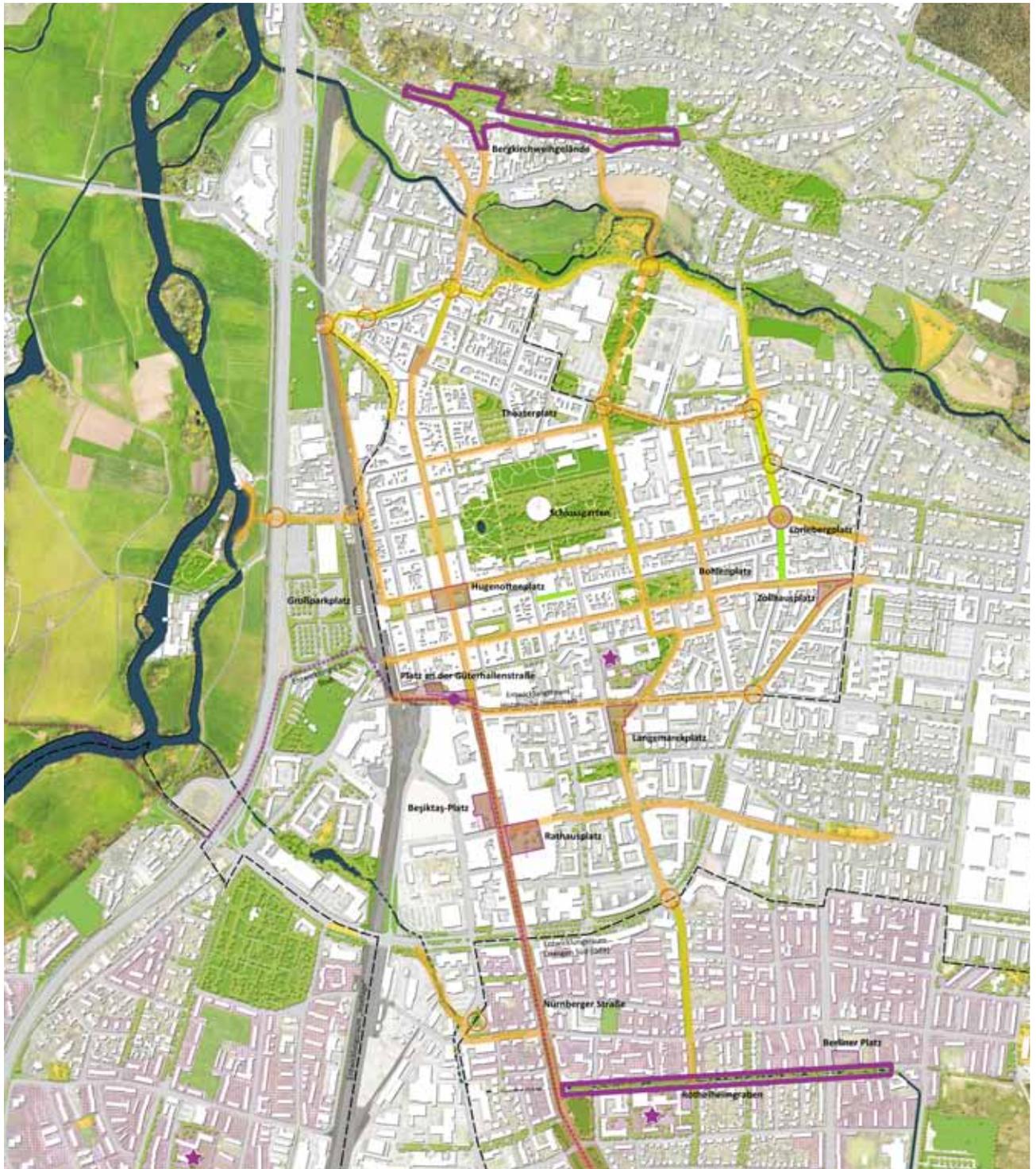
Stadtplätze und Straßenräume aufwerten und grüner gestalten

Unter Berücksichtigung des jeweiligen Charakters, der historische Bedeutung, der ehemaligen und aktuellen Nutzungsanforderungen sollen Stadtplätze und Straßenräume im Charakter grüner werden. Vor allem die Plätze außerhalb und am Rand der Innenstadt verfügen über Aufwertungspotentiale.

- » Stadtplätze sollen mit mehr Bänken, Nutzungsangeboten und Aufenthaltsräumen qualifiziert werden.
- » Plätze sollen verstärkt in Richtung Klimaoasen und Wohlfühlräume in der dichten Innenstadt entwickelt werden (Schattenbäume).

Für die folgend genannten Plätze besteht ein besonderer Handlungsbedarf:

- » In der historischen Altstadt/Innenstadt (vgl. auch Innstadtkonzept): Zollhausplatz, Lorlebergplatz, Hugenottenplatz, Platz an der Güterhallenstraße,
- » Weitere: Beşiktaş-Platz, Rathausplatz, Langemarckplatz, Berliner Platz, Rudeltplatz; Egidenplatz/Eltersdorf



Handlungsschwerpunkte für Freiraum- qualitätsstrategien

Dichtere Stadtgebiete:



- mit Freiraumdefiziten
- Insellagen zwischen Bahn, Autobahn und Regnitztal mit schlechter Anbindung an Landschaftsräume oder weiter entfernte Freiräume (z.B. Anger)
- städtebauliche Entwicklungsschwerpunkte: Stadtquartiere mit aktuellen Konzeptionen
- ehemalige und bestehende Dorfkern/Ortsmiten einschließlich des Umfeldes



bedeutende Stadtachsen und Wegebeziehungen mit Platzfolgen



bedeutende Schnittstellen histor. Innenstadt - städtisches Umfeld/Landschaft

Aufwertung und Qualifizierung öffentli- che Räume / Freiräume



Stadtplätz und Straßenräume aufwerten und grüner gestalten



Potential: Baumpflanzung in Straßenräumen



Längere Öffnungszeiten des Schlossgartens im Sommer



Qualifizierung Nürnberger Straße mit Platzfolgen als qualitativen öffentlichen Raum (im Zusammenhang mit Ausbau StUB)



Qualifizierung als nutzbarer Freiraum/Grünzug (Bergkirchweihgelände, Röthelheimgraben)



Knoten im Netz – Optimierung der Verknüpfungen



Aktivierung von wohnungsnahem Grün im Geschosswohnungsbau



Aufwertung und Öffnung von Schulhöfen für Kinder außerhalb der Schulzeiten

Abb.21 Stadt- und Grün (Originalplan im Maßstab 1:2.500)

Längere Öffnungszeiten des Schlossgartens im Sommer

- » Mit einer Verlängerung der Öffnungszeiten des Schlossgartens bis in die Abendstunden im Sommer kann dieser zentrale Grünraum in der Stadt länger genutzt werden. Vor allem in Nächten mit starker Hitzebelastung wäre der länger geöffnete Schlossgarten aufgrund seiner Kühlwirkung ein Ort der Entspannung.

Aufwertung und Qualifizierung öffentlicher Räume / Freiräume

- » Qualifizierung Stadtachse Nürnberger Straße - Hauptstraße - Bayreuther Straße mit Platzfolgen als öffentlichen Raum

Die Achse Nürnberger Straße - Hauptstraße - Bayreuther Straße stellt ein wichtiges Freiraumrückgrat zwischen Ohmplatz und Bergkirchweihgelände dar, das als markanter Stadtraum mit unterschiedlichen Abschnitten (begrünt mit Alleebäumen, urban) durchgängig erfahrbar sein soll. Die Achse bietet eine spannende Platzfolge, die als Stadtboulevard durchgängig erlebbar sein soll.

Die Achse ist verknüpft mit Freiraumnetzen, wie Röthelheimgraben, Schwachbachtal und Bergkirchweihgelände, die Verknüpfungen sollen verbessert werden

Mit der StuB werden Veränderungen stattfinden, die Erlebbarkeit des Abschnitts Nürnberger Straße soll dabei gesichert werden. Haltestellen der StuB wie der Platz Güterhallenstraße, Siemenscampus, Südgelände FAU sollen nicht nur als Verkehrsraum sondern auch städtische Plätze gestaltet werden.

- » Durchgängige Erlebbarkeit des Röthelheimgrabens

Der Röthelheimgraben wurde bereits im Grüngutachten von 1967, FNP 2003 und im ISEK benannt. Der Röthelheimgraben ist ein Schlüsselprojekt, um einen innerstädtischen Grünzug zu entwickeln. Der Grünzug stellt einen wichtigen Baustein in der übergeordneten Grünverbindung vom Sebalder Reichswald bis zum Regnitztal dar.

Um eine qualitätsvolle Grünverbindung zu entwickeln, müssen Straßenraum, Grünraum und Gewässer zusammengeführt werden. Blaue Infrastruktur (Graben), graue Infrastruktur (Straße) und grüne Infrastruktur (öffentliches Grün) müssen als ein Gestaltungsraum verstanden werden.

Der Gewässerentwicklungsplan von 2005 wird hierbei eine wichtige Grundlage sein.

- » Bergkirchweihgelände: Qualifizierung als nutzbaren Freiraum/Grünzug

Das Bergkirchweihgelände soll als Teilstück der Grünachse vom Meilwald in Verbindung mit Eichwald (Schwabachtal), Burgberggarten bis zum Regnitz/Rathsberg und nach Süden in die Altstadt gestärkt werden.

Die Dominanz der Stellplätze soll gemindert, der Baumbestand gesichert, die Wegeführung als ‚Parkweg‘ verbessert werden. Die Anforderungen an das Festgelände müssen dabei berücksichtigt werden.

Ein Gesamtkonzept wird erforderlich werden, um das Gelände zu einem Park umzugestalten, der gleichzeitig Stellplatz und Festgelände ist.

Aktivierung des wohnungsnahen Grüns im Geschosswohnungsbau

- » Die Grünflächen im Geschosswohnungsbau sind häufig mehr Abstandsflächen als nutzbare Freiräume für die Anwohner. Mietergärten und Gemeinschaftsgärten können ein Baustein sein, um Nutzungsangebote zu erhöhen.
- » Schwerpunkte mit besonderem Handlungsbedarf bestehen im Bereich der Insellagen zwischen den Verkehrsstrassen und dem ISEK-Gebiet Erlangen Südost
- » Die Aufgabe wird sein, dass die Wohnungsunternehmen zusammen mit den Bewohnern ein Rahmenkonzept erarbeiten.

Aufwertung und Öffnung von Schulhöfen für Kinder außerhalb der Schulzeiten

- » Schulhöfe bieten Bewegungs- und Spielangebote für Kinder und Jugendliche. Eine Bestandserfassung der Grundschulen liegt bereits vor. Die Schulhöfe bieten außerhalb der Schulzeit am Wochenende oder in den Ferien ein Flächen- und Angebotspotential. Bei einigen Schulen bestehen bereits Angebote zur Doppelnutzung.
- » Zielsetzung sollte sein, dass Schulhöfe in der Regel doppelgenutzt werden. Hierfür sind entsprechende Regelungen erforderlich (Schließzeiten, Haftung).
- » Weiterhin wäre zu überprüfen, wie Ausstattungsvielfalt und Nutzbarkeit verbessert werden können.
- » Um das Freiraumpotential der Schulhöfe zu aktivieren, sollte eine gesamtstädtische Strategie erarbeitet werden, die sowohl die Organisation als auch die Ausstattung und Nutzbarkeit behandelt. Maßnahmen der Klimaanpassung sollten bei diesen Konzepten integriert werden.

Entwicklung/Qualifizierung der Ortsmitten des Umfeldes und der Verflechtung

- » Ortsmitten sind Orte der Identität, sie sind Ort des Treffens und der Kommunikation. Häufig sind sie aber durch Verkehr und Stellplätze überformt. Sie sind die Mitte, aber nicht Ort der Identifikation.
- » Zielsetzung ist daher, die Ortsmitten als öffentlichen Raum aufzuwerten. Zusammen mit angrenzenden Nutzungen wie Gastronomie, Einkauf und Kirchen sollen sie als lebendige Orte gestaltet werden.
- » Gestaltungskonzepte sind hierfür erforderlich, die Verkehr, Freiraum und Grün zusammenführen.
- » Schwerpunkt sind die stark gewachsenen ehemaligen Dörfer mit Freiraumdefiziten, aber mit starkem Bezug zur Wasserlage und Landschaft (historischer Bezug) und Ortsmitten mit Einschränkungen aufgrund der Verkehrsführung und des ruhenden Verkehrs.

Eigeninitiativen fördern: Konzept für die Förderung der Eigeninitiative aufstellen (ohne Verortung)

- » Das Stadtgrün ‚selber machen‘ ist ein aktueller Trend, der in vielen Städten bereits einen Stellenwert in der Grünplanung einnimmt. Bürgerinnen und Bürger, die z.B. keinen eigenen Garten haben, aber gerne gärtnern und aktiv im Freien sein wollen, fragen die Aktivität nach. Beim Urban Gardening ist nicht die große eigene Kleingartenparzelle gefragt, sondern das Gärtnern in der Gemeinschaft. Der Kleingarten wird von Singlehaushalten nicht nachgefragt. Urbanes Gärtnern ist Kommunikation und Gemeinschaft.
- » Die Aufgabe der öffentlichen Hand ist nicht das Gärtnern selbst, sondern besteht in der Schaffung von Rahmenbedingungen: z.B. Unterstützung bei der Flächensuche, vertragliche Regelungen für Zwischenutzungen und Gestattungsvereinbarungen, Übernahme von Verkehrssicherungspflichten, Bereitstellung von Wasser, ggf. Daten zur Bodenbelastung. Durch Aufrufe und Öffentlichkeitsarbeit kann dieser Trend noch weiter angeregt werden.

6.3 Bewegung und Vernetzung



Der Sport erobert die Stadt. Bewegung findet zunehmend in den Freiräumen der Stadt statt. Meist sind es selbst organisierte Aktivitäten der Bewohnerinnen und Bewohner. Das Spektrum reicht vom Spaziergehen, Joggen, Radfahren, Mountainbike, Skaten bis zu Cathletics oder Parcourrunning. Im Rahmen der Workshops wurde dieses Spektrum an Aktivitäten im Grünraum entsprechend nachgefragt. Vor allem Jugendliche, die durch die Stadt streifen, wünschen sich ein Mehr an differenzierten Angeboten.

Mit drei Leitsätzen wird diesen Anforderungen entsprochen.

- » Schaffung von Bewegungs- und Erlebnisangebote in erreichbarer Nähe
- » Verbesserung der Freiraumangebote für Jugendliche
- » Qualifizierung und Ausbau von Wegeverbindungen für den Fuß- und Radverkehr

Handlungsschwerpunkte – Freiraumverbund - Bewegungsorte

Handlungsschwerpunkt sind die bestehenden Fuß- und Radwege und die Mitnutzung von Wirtschaftswegen und Straßen. Wesentlich dabei ist, dass diese gut erreichbar und vernetzt sind. Die Wege sollen ausreichend breit sein, damit trotz der unterschiedlichen Geschwindigkeiten keine Konflikte auftreten. Neben den Wegen selbst haben die Kulissenräume für die Erlebnisqualität eine entscheidende Wirkung und müssen daher frühzeitig mit einbezogen werden. Dieser Handlungsschwerpunkt beschränkt sich also nicht allein auf die Wege, sondern bezieht die Kulissenräume mit ein, so dass daraus ein Freiraumverbundsystem entsteht.

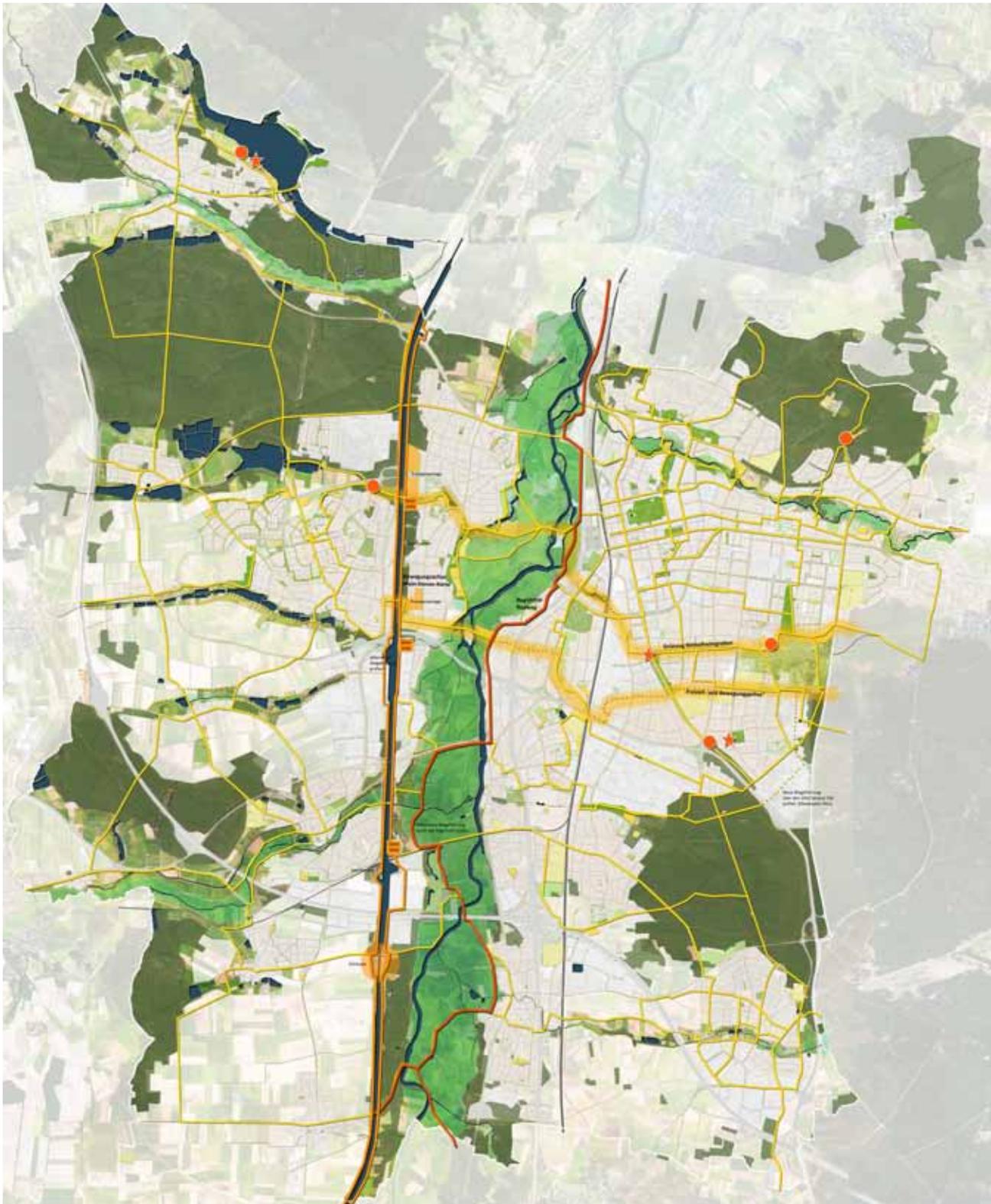
Weiterhin ist ein Handlungsschwerpunkt die Schaffung von Bewegungsorten für Jung und Alt. Besonders deutlich wurde dies von den Jugendlichen im Rahmen der Beteiligung zum Grünkonzept artikuliert. Das nachgefragte Mehr an Angeboten für Jugendliche sollte schwerpunktmäßig in bestehenden Anlagen ergänzt werden.

Hinweis:

Im Grünkonzept wird nicht das Fuß- und Radwegekonzept des Verkehrsentwicklungsplanes der Stadt Erlangen 2018 dargestellt, sondern vor allem die Fuß- und Radwege, die für den Verbund der Freiräume, für das Landschaftserleben und für die Verknüpfung von Stadt und Landschaft von besonderer Bedeutung sind.

Sportentwicklungsplanung

Derzeit führt das Sportamt die Sportentwicklungsplanung durch. Sie schafft optimale Rahmenbedingungen für Sport und Bewegung in der Stadt. Gesellschaftliche Entwicklungen und lokale Besonderheiten werden berücksichtigt und laufende Prozesse und Projekte eingebunden.



Freiraumverbund – Wegenetze

-  Freiraumvernetzung – Wege qualifizieren, Lücken schließen
-  Regnitztalradweg qualifizieren, Lücken schließen
-  Bewegungsachse Main-Donau-Kanal qualifizieren und durch begleitende Angebote stärken
-  Ost-West-Verbindung ausbauen: „Freizeit- und Bewegungsachse“ Sportgelände UNI / Siemens und Grünzug Röthelheimgraben

Bewegungsorte

-  Freizeitangebote für Jugendliche qualifizieren
-  Mehr Sport im öffentlichen Raum ermöglichen „Aktivplätze“ und „Erlebnisorte“

Handlungsschwerpunkte

- Freiraumverbund – Verknüpfung von städtischen Gebieten mit den Landschaftsräumen, naturverträgliches Landschaftserleben
- Bewegungsorte

Abb.22 Bewegung und Vernetzung (Originalplan im Maßstab 1:10.000 in der Anlage)

Maßnahmen

Freiraumvernetzung – Wege qualifizieren und Lücken schließen

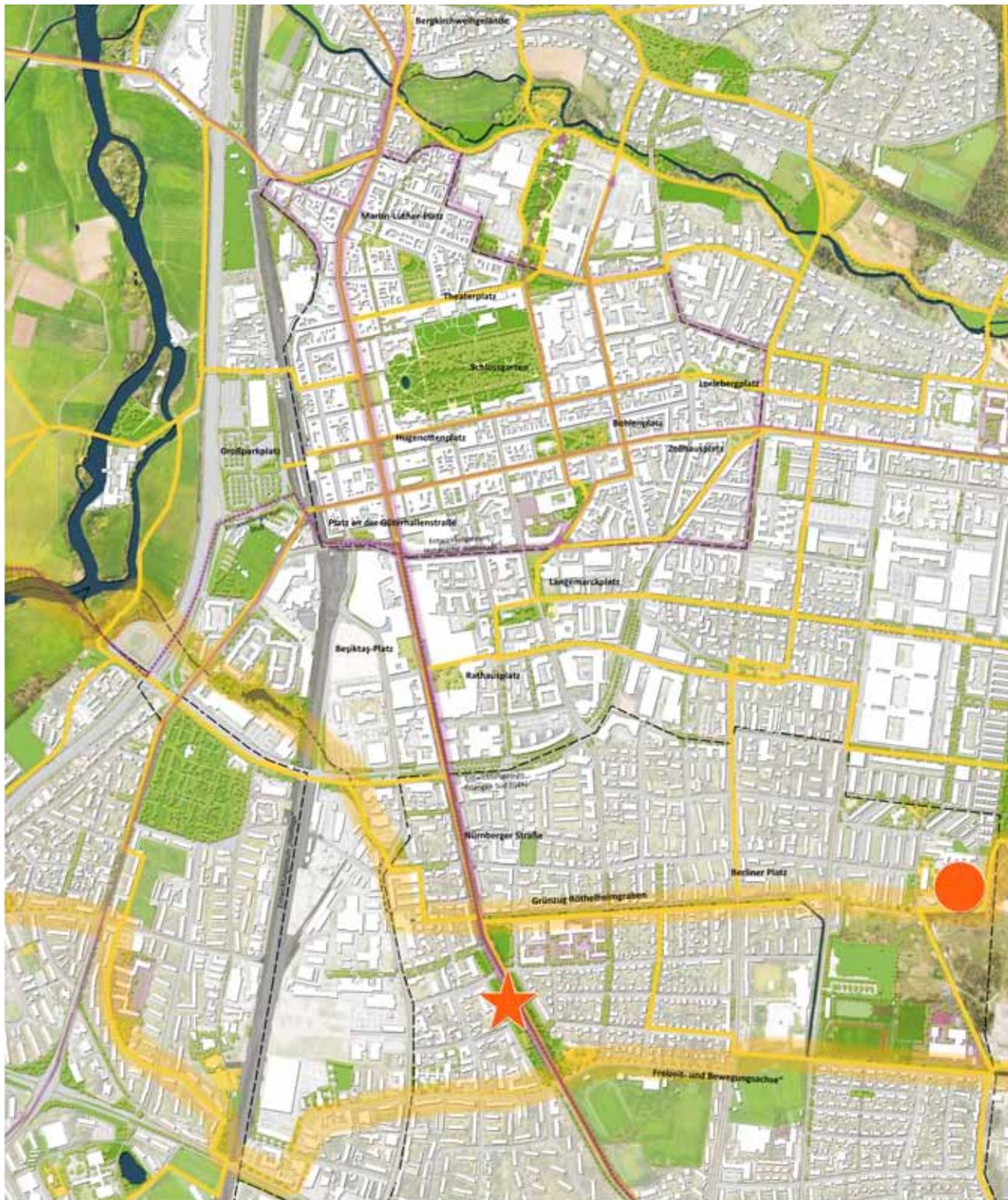
- » Die Anbindung der Altstadt an das Regnitztal und an die Schwabach sind Anforderungen, die bereits lange bestehen. Im Rahmen von städtebaulichen Planungen sollten Wegebeziehungen vom Hauptbahnhof Erlangen und vom Gerbereitunnel schlüssig über den heutigen Großparkplatz an den Talgrund der Regnitz herangeführt werden. Die Platzfolge Langemarkplatz, Bohlenplatz, Maximilianplatz sollte deutlich erkennbar über das Unigelände bis an die Schwabach herangeführt werden.
- » Weitere Wegenetze einschließlich der Lückenschlüsse, z.B. im Bereich der Weiherketten werden in der Karte dargestellt. Wichtig ist die ortsangemessene Ausführung, das Spektrum liegt zwischen Asphaltweg für das Skaten und das Rollen bis zum Mulchweg für das Joggen.
- » Bei der Anlage von Wegen sollten Belange der Barrierefreiheit frühzeitig mitgeplant werden.
- » Aufgrund der Lage vieler Friedhöfe zwischen der Bahn und Autobahn sind diese abgeschnitten von der Stadt mit ihren Wohngebieten. Im Sinne einer fußgängerfreundlichen Stadt besteht hier noch Entwicklungspotential, Wege aus der Stadt zum Friedhof sollen qualifiziert werden.

Regnitztalradweg qualifizieren, Lücken schließen (naturverträgliche Trassierung)

- » Ein durchgängiger Radweg im oder am Rande des Regnitztals fehlt. Bisher muss der Umweg über den Main-Donau-Kanal genommen werden, die Zuwegung durch Gewerbegebiete und über Verkehrsstraßen sind dabei nicht immer sehr attraktiv. Um das Landschaftserleben im Regnitztal zu fördern, wird eine Fuß- und Radwegeverbindung im Regnitztal vorgeschlagen. Eine naturverträgliche Trassenführung wird im Detail noch zu untersuchen sein (z.B. teilweise Aufständigung).
- » Die bestehenden Wege im Regnitztal werden zum Teil intensiv genutzt. Sie dienen sowohl dem Alltags- als auch dem Freizeitverkehr. Mit den unterschiedlichen Geschwindigkeiten führt dies bei hoher Frequentierung zu Konflikten. Daher sind Lösungen wie breitere Wege, getrennte Wegeführung oder separate Spuren möglich. Ein differenziertes Konzept sollte hierfür erarbeitet werden.

Bewegungsachse Main-Donau-Kanal qualifizieren und durch begleitende Angebote stärken

- » Beidseitig des Main-Donau-Kanals sind Wirtschaftswege mit Schotterbelag vorhanden. Es wird vorgeschlagen, dass diese beiden Wege unterschiedliche Qualitäten aufweisen. Der eine Weg eher landschaftlicher und langsamer mit Schotterbelag, der andere ein schneller Weg mit Asphaltdecke für Skater und Rennräder. Damit würde in Erlangen erstmalig eine längere, autofreie Skaterstrecke entstehen.



Freiraumverbund – Wegenetze

-  Freiraumvernetzung – Wege qualifizieren, Lücken schließen
-  Ost-West-Verbindung ausbauen: „Freizeit- und Bewegungsachse“ Sportgelände UNI / Siemens und Grünzug Röhelheimgraben

Bewegungsorte

-  Freizeitangebote für Jugendliche qualifizieren
-  Mehr Sport im öffentlichen Raum ermöglichen „Aktivplätze“ und „Erlebnisorte“

-  Stadt-Umland-Bahn
-  Historische Stadtachsen
-  Ring historische Altstadt

- » Der Bezug zum Wasser und die Durchgängigkeit der kanalbegleitenden Wege sollten gesichert und in Abschnitten verbessert werden. Im Gewerbegebiet Am Hafen sollte ein Weg wassernah und zumindest temporär geführt werden. Ist dies nicht möglich ist, dann sollte zumindest der Weg in der ‚2. Reihe‘ ein gute Qualität und Durchgängigkeit aufweisen.
- » Die beiden kanalbegleitenden Wege nehmen wenig Bezug auf die angrenzenden Freiraumnutzungen und sind nicht immer gut verknüpft mit den bestehenden Wegenetzen der Stadt und Landschaft. Es bestehen also noch umfangreiche Qualifizierungsmöglichkeiten.
- » Mit ergänzenden Ausstattungselementen wie Sitzgelegenheiten, Bewegungsangeboten und Schattenplätze könnte das Potential weiter aufgewertet werden.
- » Mit diesen Maßnahmenvorschlägen wird sich die Zuständigkeit bei der Unterhaltung der Wirtschaftswege nicht grundsätzlich ändern, die Stadt Erlangen wäre dann lediglich zuständig für das ‚Ad on‘ an mehr Freizeit- und Nutzungsqualität.

Ost-West-Verbindung ausbauen: „Sport- und Freizeitachse“ Sportgelände UNI und Siemens

- » Der ehemalige Exerzierplatz hat über das Sportgelände von Siemens und der Uni eine grüne Fortführung Richtung Regnitztal. Gegenwärtig wirken die Sportflächen allerdings als Barrieren. Längerfristig und bei Nutzungsveränderungen sollte eine übergeordnete, begehbare Grünverbindung entwickelt werden, die bis zu Regnitztal reicht.
- » Der Grünzug Röthelheimgraben stellt einen vorgezogenen Baustein in diesem Verbundsystem dar.

Freizeitangebote für Jugendliche qualifizieren

- » Jugendliche sind in der Stadt unterwegs und ziehen teilweise ohne festes Ziel herum. Möglichst abwechslungsreich und vielfältig sollten die Freizeitangebote für die Jugendlichen sein. Bei Sanierung oder Erweiterung von bestehenden Anlagen, sollten daher auch besondere Ausstattungselemente mit angeboten werden. Skaten, Slacklining, Parcourrunning, Cathletics, Hoodtraining, Boldern, Pump- und Dirtbike sind Aktivitäten, die von Jugendlichen im Rahmen der Workshops nachgefragt wurden.
- » Da Trends sich schnell ändern können, sollten diese speziellen Freizeitangebote flexibel und veränderbar gestaltet sei.

Mehr Sport im öffentlichen Raum ermöglichen „Aktivplätze“ und „Erlebnisorte“

- » Freizeitangebote für Jung und Alt, für Mädchen und Frauen sowie Jungen und Männer können mehr zur Bewegung anregen. Kletterwände, Reckstangen, Barren, Balancierstangen und viele weitere Geräte animieren zur Bewegung. Die Geräte sollten in einer Bandbreite ausgewählt werden, so dass sie alters- und geschlechterübergreifend nutzbar sind. Es geht nicht immer nur um Kraft, sondern auch um Geschicklichkeit. Angebote wie Yoga, Breakdance, Fitness für jeden können dazu führen, dass Grünflächen eine neue Nutzung erfahren. In anderen Ländern und Städten sind solche offenen Sportparks und Sportangebote wichtige Treffpunkte und stellen eine Alternative zu den Fitnessstudios dar. Bei dieser Maßnahme kann an bereits bestehende Bestrebungen des Sportamtes angeknüpft werden.



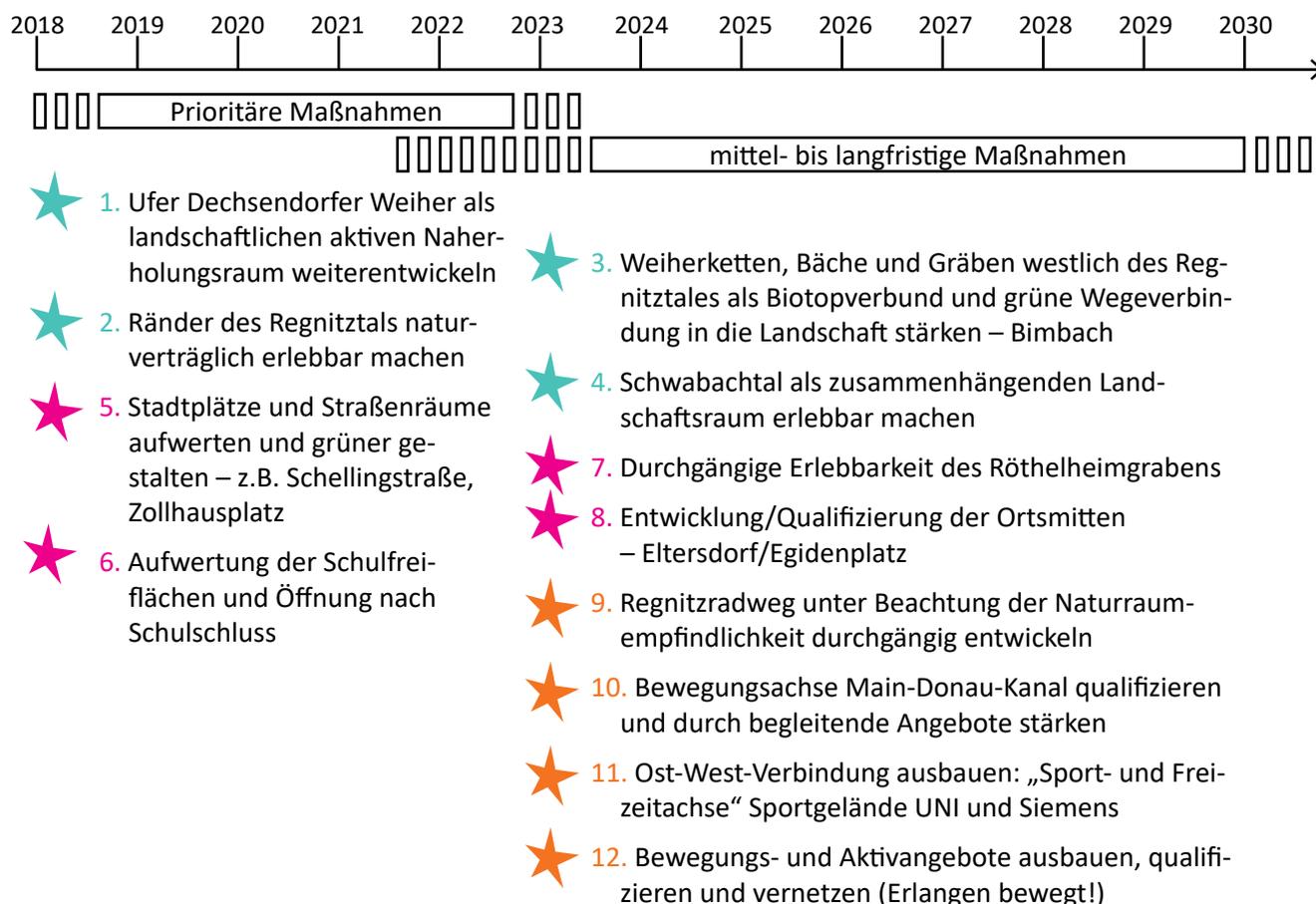
Abb.23 „Sport- und Freizeitachse“ Sportgelände UNI und Siemens

7. Aktionsplan

Der Aktionsplan fokussiert aus der Menge von Maßnahmen und Projekten einzelne Vorhaben, die eine Schlüsselfunktion haben. Im Rahmen des 3. Workshops im Juni 2018 wurde intensiv über den ersten Entwurf für den Aktionsplan diskutiert und die Ergebnisse weiter verarbeitet.

Die ausgewählten Projekte des Aktionsplans haben eine besondere Priorität und sollten besonders gefördert werden. Eine Beteiligung der interessierten Öffentlichkeit soll bei der weiteren Detailplanung der Aktionsplanprojekte erfolgen.

Die prioritären Maßnahmen (2018-2023) sollen möglichst kurz- bis mittelfristig umgesetzt werden. Die mittel- bis langfristigen Maßnahmen (2023-2030) haben aufgrund der Komplexität einen längeren Planungsvorlauf, bevor diese umsetzbar sind. Mit vorbereitenden Planungen, der Prüfung der Machbarkeit, der Abstimmung mit Fachbehörden, Partizipationsprozessen, Erschließung von Finanzierungsquellen usw. können diese Maßnahmen aber bereits schrittweise vorbereitet werden. Daraus ergibt sich folgender grober Zeitplan zur Orientierung.



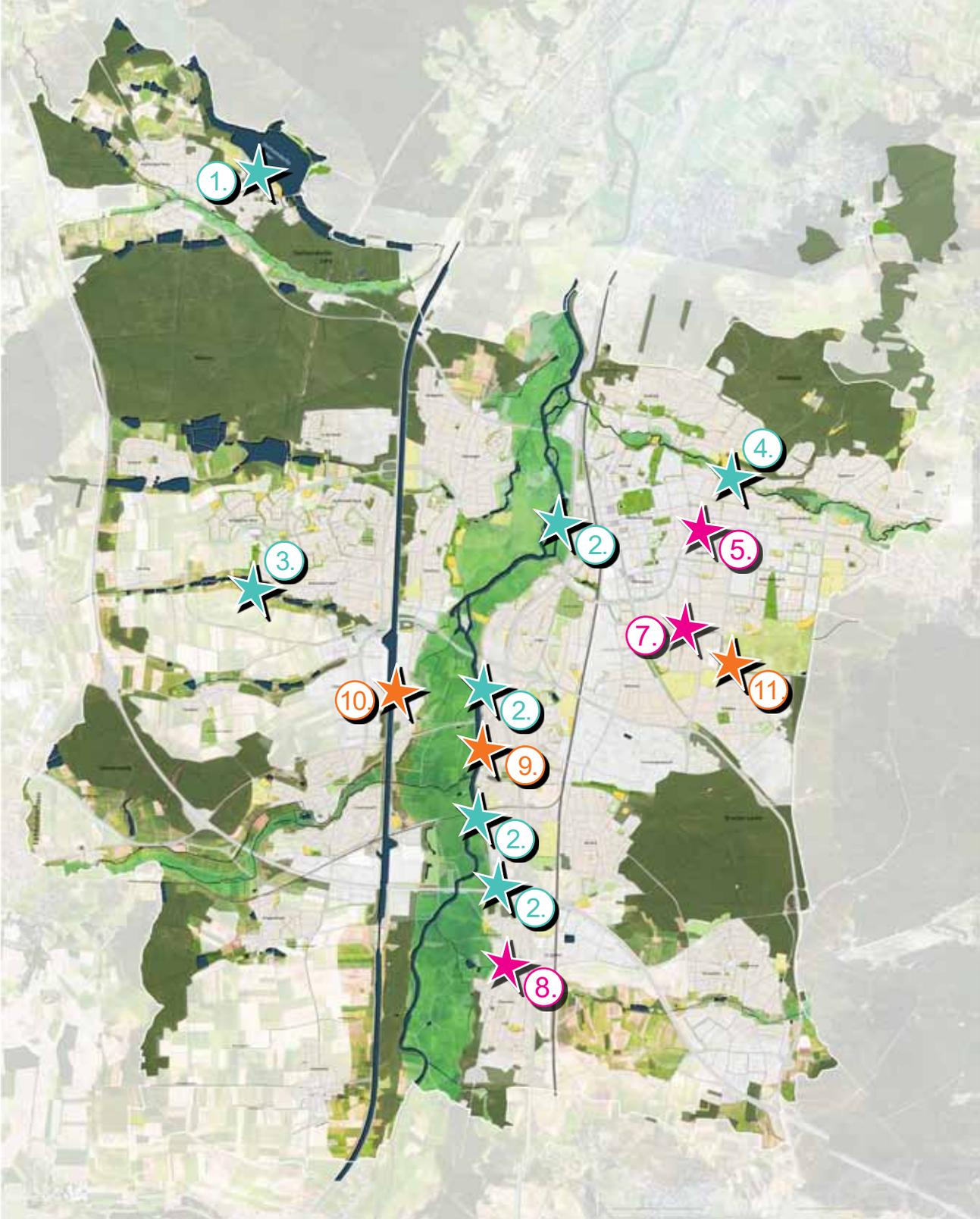


Abb.24 Aktionsplan

Wald-Wasser-Landschaft



- 1. Ufer Dechsendorfer Weiher als landschaftlichen aktiven Naherholungsraum weiterentwickeln – Angebote schaffen**
 - » Einbindung der angrenzenden Nutzungen

- 2. Ränder des Regnitztals naturverträglich erlebbar machen - Wöhrmühleninsel mit Wasserplätzen**
 - » Wesentliche Anforderung wird bei diesem Projekt sein, dass Nutzbereiche und Schutzbereiche klar abgegrenzt werden. Nutzbereiche mit Angeboten müssen erkennbar klar gestaltet werden, Abgrenzungen müssen deutlich sein.
 - » Eine Durchwegung des Regnitztales in Nord-Süd-Richtung ist eine zentrale Anforderung, entscheidend ist jedoch eine naturverträgliche Wegführung (neue Wege daher nicht zwingend entlang des Gewässers führen), z.B. Erlebbarkeit auch von der Hangkante

- 3. Weiherketten, Bäche und Gräben westlich des Regnitztales als Biotopverbund und grüne Wegeverbindung in die Landschaft stärken – Bimbach**
 - » Damit bei einer zunehmenden Bebauung die unterschiedlichen Funktionen Erholung, Biotopverbund, Wegeverbindung, Erlebbarkeit des Naturraumes weiterhin gewährleistet werden, ist eine entsprechend Breite erforderlich.

- 4. Schwabachtal als zusammenhängenden Landschaftsraum erlebbar machen**
 - » Lücken schließen, Wegführung verbessern

Stadt und Grün



- 5. Stadtplätze und Straßenräume aufwerten und grüner gestalten – z.B. Schellingstraße, Zollhausplatz**
- 6. Aufwertung der Schulfreiflächen und Öffnung nach Schulschluss**
- 7. Durchgängige Erlebbarkeit des Röthelheimgrabens**
 - » Damit die Erlebbarkeit gesichert wird, soll der Straßenraum mit einzubezogen werden. Die Verbindung reicht vom Wald im Osten bis an die Regnitz im Westen.
- 8. Entwicklung/Qualifizierung der Ortsmitten – Eltersdorf/Egidenplatz**

Bewegung und Vernetzung



9. Regnitzradweg unter Beachtung der Naturraumempfindlichkeit durchgängig entwickeln

- » Regnitzradweg als touristische Route, die vor allem durch den landschaftlichen Raum interessant wird. Die Herausforderung besteht in der Verknüpfung eines landschaftlich schönen Radweges zu planen, der durch das Regnitztal verläuft und gleichzeitig empfindliche Naturräume nicht stört.

10. Bewegungsachse Main-Donau-Kanal qualifizieren und durch begleitende Angebote stärken

- » Wegen der Geradlinigkeit des Wegeverlaufs hat der Weg entlang des Main-Donau-Kanals das Potential für eine Schnellverbindung für Radfahrer in Nord-Süd Richtung. Dies sollte durch entsprechenden Wegebelag aktiviert werden. Begleitende Angebote (Schattenplätze, Bänke, Aufenthalt, Skaten) sollen integriert werden, Verknüpfungen mit der Stadt verbessert werden. Wichtig ist, den Charakter der Einladung ‚Invite to come‘ zu stärken.

11. Ost-West-Verbindung ausbauen: „Sport- und Freizeitachse“ Sportgelände UNI und Siemens

- » Das Sportgelände von Siemens ist derzeit ein freiraumgeprägter, grüner Stadtraum, der allerdings nicht für die Allgemeinheit zugänglich ist. In einer längeren Perspektive wird das Ziel angestrebt, dass die großen Freiräume im Osten mit dem Landschaftsraum der Aue im Westen verbunden werden. Dabei ist das Siemensgelände ein wichtiger grüner Baustein. Wenn sich Veränderungen auf dem Gelände ergeben, dann soll das Ziel der öffentlichen Grünverbindung mitgedacht werden.

Hinweis: In München hat Siemens ein größeres Sportgelände in der Nähe von Obersendling städtebaulich entwickelt, das Ziel der Wegeverbindung konnte so realisiert werden.

12. Bewegungs- und Aktivangebote ausbauen, qualifizieren und vernetzen (Erlangen bewegt!)

- » Das Spektrum der Bewegungsangebote bezieht sich auf die Altersspanne von Jung bis Alt, von der Mountainbike-Bergstrecke bis zum Kneippbad. Vor allem von den Jugendlichen werden Angebote aus dem Bereich der Randsportarten oder auch neue Bewegungsarten nachgefragt. Diese Aktionsplanprojekte sollen im nächsten Schritt im Rahmen von Beteiligungsverfahren weiter konkretisiert werden.

Fazit

Um den Aktionsplan schrittweise, aber mit Nachdruck umzusetzen, bedarf es einer entsprechenden Mittelausstattung, die sich sowohl auf personelle als auch investive Mittel bezieht. Der Aktionsplan Grünkonzept Erlangen sollte mit einer breiten Öffentlichkeitsbeteiligung umgesetzt werden.

Der Aktionsplan sollte mit einer Laufzeit bis 2025 zunächst begrenzt und dann evaluiert werden. Bis dahin sollten entsprechend Mittel bereit gestellt werden, um dieses Konzept umzusetzen.

8. Literaturverzeichnis / Quellen

Literatur (weiter Angaben siehe Bestandsaufnahme)

Stadt Erlangen, Referat für Stadtplanung und Bauwesen (2003): Flächennutzungsplan mit Landschaftsplan Erlangen 2003

Stadt Erlangen, Referat für Stadtplanung und Bauwesen, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung/Sachgebiet Stadterneuerung (2007): Konzeptplanung Historische Innenstadt Erlangen – öffentlicher Raum

Stadt Erlangen, Referat für Stadtplanung und Bauwesen (2014): Kleines Wiesengrundbuch, Stadtkulturraum Wiesengrund Potentialstudie zum Regnitzgrund Erlangen

Stadt Erlangen, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung (2016): Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept ISEK Erlangen-Südost, Entwurf 2016

Stadt Erlangen, Amt für Umweltschutz und Energiefragen (2016): Integriertes Klimaschutzkonzept Stadt Erlangen

Stadt Erlangen: Statistik aktuell 5/2016

Stadt Erlangen, Amt für Stadtentwicklung und Stadtplanung: Erlangen Erfahren, Radeln in Bayerns Fahrradhauptstadt

Bayrisches Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen (1992): Arten- und Biotopschutzprogramm Bayern, Stadt Erlangen

Grebe, R. (1982): Leben in der Stadt, Menschen-Umwelt-Natur-Gärten, Informationen zu Grün in Erlangen 82

Stadt Erlangen, Garten- und Friedhofsamt (1987): Grün in Erlangen, 4 Grünachsen, 87 Besichtigungspunkte. Arbeitsgemeinschaft Landschaftsplanung: Hermann, T.; Grebe, R. (1967): Grünplanung Erlangen, Gutachten

Statistische Daten

Stadt Erlangen, Abteilung Statistik und Stadtforschung (2016): Statistisches Jahrbuch 2015

Stadt Erlangen, Abteilung Statistik und Stadtforschung (2015): Statistik aktuell – Kleinräumige Sozialstruktur der Stadt Erlangen 2014

Stadt Erlangen, Abteilung Statistik und Stadtforschung (2014): Statistik aktuell – Kleinräumige Bevölkerungsprognose 2014-2029